

## Die bulgarische Ethnographie nach 1918

Von HRISTO VAKARELSKI (Sofia)

Die ethnographischen Interessen bei den Bulgaren datieren schon vor der Zeit unserer Befreiung. Das volkskundliche Element finden wir schon in dem Aufruf, den PAISIJ, der Vater der nationalen Wiedergeburt, an die Bulgaren richtete: „Bulgare, lerne deinen Stamm und deine Sprache kennen!“ In seiner Geschichte hat Paisij schon 1762 die Verschiedenheit des Volkstums der Bulgaren, Serben, Griechen und Türken betont. Unsere ganze Wiedergeburt nach Paisij beschäftigt sich häufig mit der Erforschung von Fragen rein volkskundlichen Charakters. In der Tätigkeit und dem Schaffen fast aller unserer Männer der Erneuerungsbewegung offenbart sich das Interesse am Volke und seiner Kultur, sei es nun in geistiger, künstlerischer oder materieller Hinsicht. Und einige von diesen widmeten sogar einen beträchtlichen Teil ihrer Kräfte und Interessen der Folkloristik und Historiographie unter besonderer Berücksichtigung der ethnischen Probleme auf bulgarischem Boden. Es genügt hier Namen zu erwähnen wie: G. S. RAKOVSKI, N. KATRANOV, IV. A. BOGOROV, NAJDEN GEROV, P. R. SLAVEJKOV und die Brüder MILADINOVCI. Und deren gibt es noch viele. Alle diese und viele ähnliche tätige Persönlichkeiten verdanken ihre Interessen direkt oder indirekt dem bekannten Romantiker und Historiographen, dem Russiner JURIJ IVANOVIC̆ VENELIN (1802—1849). Schon 1837 betonte dieser in seinem Briefwechsel mit APRILOV seine volkskundlichen Interessen; daneben unterstreicht er die Notwendigkeit, die Volkslieder, Volkstrachten, die Fest- und Familienbräuche mit ihrer Bedeutung, sowie die zahlreichen anderen Bräuche, die an verschiedene Lebensalter des Menschen, an Volksglauben usw. geknüpft sind, zu sammeln. Es besteht kein Zweifel, daß diese Anleitungen (s. Sbornik za narodni umotvorenia, Bd. I, S. 177 = SbNU [Sammelschrift der bulgarischen wissenschaftlichen Volkskunde]) über Vasil Aprilov auf andere Zeitgenossen übergingen. In dieser Periode erscheinen die bekannten Sammelwerke und folkloristischen Beiträge auf Russisch L. KARAVELOV (Pamjatniki narodnago byta Bolgar, Moskau 1861 [Bulgarische volkskundliche Denkmäler]), der Brüder MILADINOVCI (Bälgarski narodni pesni [Bulgarische Volkslieder], Agram 1861), V. ČOLAKOV (Bälgarski naroden sbornik [Bulgarisches Volkssammelwerk], Bolgrad 1872), G. S. RAKOVSKI (Pokazalec ili räkovodstvo [Anzeiger oder Wegweiser], Odessa 1859; Bälgarska starina [Bulgarisches Altertum], 1865), wie eine Menge von Beiträgen aus periodischen Veröffentlichungen: bulgarische, russische, kroatische u. a.

Als nach der Befreiung (1878) für das wissenschaftliche Schaffen neue Bedingungen gegeben waren, kam es zu systematischen Anfängen auf dem

Gebiete unserer nationalen Volkskunde. Diese Anfänge wissenschaftlicher Forschung finden ihren Ausdruck im SbNU, welchen das Unterrichtsministerium seit dem Jahre 1889 herauszugeben begann, und zwar unter der Redaktion des bulgarischen Folkloristen und Literarhistorikers Prof. Dr. IV. D. ŠIŠMANOV. Dieses Sammelwerk stellte sich auf die Aufgabe, vor allem ein volkskundliches Organ im weitesten Sinne des Wortes zu sein. Ein solches blieb es bis zu seinen letzten Bänden. Dabei trug die tüchtige und energische Redaktion Šišmanovs ungeheuer viel zur Erreichung des dem SbNU gesteckten Zieles bei. Schon im 1. Band veröffentlichte der Redakteur eine programmatische Studie, in der er nicht nur den Charakter des Sammelwerkes betonte, sondern auch die Zielrichtung unserer gesamten ethnographischen Wissenschaft in der Zukunft aufzeigte. Mit einem überaus reichen bibliographischen Apparat und mit der Klarheit eines wahren Kenners der Dinge war er in dieser Studie richtungweisend den Freunden und künftigen Spezialisten, denen er das Wesen, die Grenzen und Aufgaben der volkskundlichen Beschäftigung aufzeigte. Mit dieser Studie als Grundlage konnten auch Autodidakten auf einem gesunden Boden im Gebiete der Volkskunde arbeiten und die jungen Generationen empfangen hiemit ein grundlegendes Werk zur Vervollkommnung und Erweiterung ihrer Kenntnisse. Außerdem wirkte schon der Inhalt der einzelnen Bände des Sammelwerkes äußerst belehrend in methodischer Hinsicht. Nach dem „wissenschaftlichen Teil“ wird für die Studien der Sprachwissenschaft, der Folklore, der Geschichte, Archäologie und Naturwissenschaft Raum gelassen, es folgt sodann ein „literarischer Teil“ für die Kritik literarischer oder wissenschaftlicher Arbeiten, und an dritter Stelle — „Schaffen des Volkes“. Diese Rubrik hat stets folgende Einteilung: 1. Periodische und religiöse Lieder; 2. Lieder aus dem persönlichen Leben; 3. Lieder aus dem Familienleben; 4. Lieder aus dem Gemeinschaftsleben; 5. Volkserklärungen der Naturerscheinungen; 6. Beschwörungen, Zaubereien, Wahrsagungen und Heilungen; 7. Erzählungen von bösen Geistern, Toten u. a.; 8. Erzählungen über kirchliche Personen und Erscheinungen; 9. Erzählungen aus dem Familien- und Gemeinschaftsleben; 10. Sagen über Personen und Orte, 11. Fabeln und Apologen; 12. Phantastische und humoristische Erzählungen; 13. Sprichwörter; 14. Rätsel; 15. Redensarten; 16. Kinderspielzeug und Spiele u. dgl.; 17. Volksbräuche.

Demnach ist es sehr natürlich, daß bei uns ein unverhältnismäßig starkes Interesse für das Schaffen des Volkes existiert: hauptsächlich aus den Schichten der Lehrerschaft, aber auch aus anderen Schichten der Bevölkerung tauchen Sammler auf, deren Verzeichnis sehr lehrreich für ihre Menge wäre. Ich erwähne einige Namen dieser Mitarbeiter-Liebhaber, die nur an den ersten Bänden dieses Sammelwerkes mitwirkten, zur Charakte-

ristik des allgemeinen Interesses an der Volkskultur. Und zwar im I. Band: Hr. P. KONSTANTINOV, S. POPOV, M. CEPENKOV, S. VÄLČINOV, St. N. ŠIŠKOV, K. I. ŠAPKAREV, TOMA GEORGIEV, M. KANTARDZIEV, K. S. UZUNOV, G. K. DOPINKOV, P. IVANOV, V. POPOV, G. PANČEV, P. ST. BAKALOV, P. R. SLAVEJKOV, St. VATEV, G. RAZLOGOV, A. POPOV, V. KRĀSTANOV, L. VACOV, V. IKONOMOV. Dies bedeutet also: am ersten Sammelwerk arbeiteten 22 Folkloristen, von welchen ich, wenn ich die früher aufscheinenden wie Slavejkov, Šiškov und Šapkarev ausschließe, sagen kann, daß alle „neue Kämpfer“ der Armee sind, die unser gewaltiges volkskundliches Werk SbNU für seine späteren Bände heranbildete. Im Band II haben wir außer den genannten, die ihre Mitarbeit weiterhin fortsetzten, sechzehn neue und im Band III achtzehn. Und so können wir bis zum Band XXV des Sammelwerkes, bis zu welchem dieses seinen anfänglichen Charakter beibehält, mehr als 100 Schnitter auf dem Felde unserer Folkloristik aufzählen. Und dies in bloß 20 Jahren. Man darf wohl ruhig sagen, daß von 1909—1940, d. i. also für einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren, man nicht in der Lage wäre, auch nur die Hälfte aller dieser Mitarbeiter aufzuzählen. Dies ist eine interessante Tatsache. Diese Zeitperiode des SbNU kann man als eine Epoche unserer Ethnographie bezeichnen. Das Sammelwerk spielte die Rolle einer Schule, aus der für unser wirkliches Dasein wahrhaft gute Folkloristen hervorgingen. Ich verweise auf St. N. ŠIŠKOV, D. MARINOV, MARKO CEPENKOV, KUZMAN ŠAPKAREV, A. P. STOILOV, Dr. ST. VATEV, Hr. P. STOILOV, Hr. KONSTANTINOV, P. KOL. KĀB'OV, E. KARANOV, wenn wir die große Reihe derer nicht aufzählen, deren Arbeit nur auf einige Seiten des Sammelwerkes begrenzt blieb, oder die im Verzeichnis der „Bulgarischen literarischen Gesellschaft“ vorübergehend auftauchten, die aber oft nicht weniger als die oben erwähnten gegeben haben und die durch ihre Publikationen und Arbeiten bei anderen Buchausgaben bekannt wurden.

Um die Charakteristik der bulgarischen ethnographischen Wissenschaft nach den Kriegen (1918) klar aufzuzeigen, halte ich es für mehr als unumgänglich notwendig, wenigstens einen flüchtigen Überblick über Šišmanovs Schaffen als Folklorist und Ethnograph im allgemeinen zu geben und aufzuzeigen, wieso seine Tätigkeit auf diesem Gebiete als Vorbild dient, sei es nun in methodischer Hinsicht, sei es in den Interessen und sogar im Stil der Arbeiten einiger junger Ethnographen und Folkloristen der Gegenwart.

Auf diesem Gebiet wie auch in seiner gesamten wissenschaftlichen Tätigkeit zeigte Šišmanov außergewöhnliche Anteilnahme an den neuen Arbeitern und machte sie mit dem neuen wissenschaftlichen Material vertraut. Diesem intimen Verhältnis zu seinen Mitarbeitern entsprechend, veröffentlichte Prof. Šišmanov eine Reihe folkloristischer Studien im

SbNU, welche Studien nach ihrer Methode und nach der Fülle ihres Materials für die Zeit nach unserer Befreiung etwas vollkommen Neues in unserer Wissenschaft darstellten. Damit standen wir plötzlich auf gleicher Stufe mit jenen Völkern, die seit Jahrhunderten in Freiheit lebten, die allmählich alle Wissenschaften entfalten konnten und eine beneidenswerte Vertiefung auch auf dem Gebiete der Volkskunde und Folkloristik erlangt hatten. Um dies zu bestätigen, genügt es folgende Werke zu erwähnen: „Prinos kām bālgarskata narodna etimologia“ (Ein Beitrag zur bulgarischen Volksetymologie [SbNU, IX]), „Pēsenta za märtvia brat v poeziata na balkanskite narodi“ (= Das Lied um den toten Bruder in der Poesie der Balkanvölker [SbNU, XIII und XV]), „Kritičen pregled na vāprosa za proizhoda na prabālgarite ot ezikovo gledište i etimologiite na imeto ‚bālgarin‘“ (= Kritischer Überblick zu den Fragen über die Herkunft der Protobulgaren vom sprachlichen Gesichtspunkte aus und über die Etymologie des Namens „Bulgare“ [SbNU, XVI—XVII]), „Stari pātuvania prez Bālgaria“ (= Alte Reisen durch Bulgarien [SbNU IV]). Mit diesen und mit einer Reihe anderer Publikationen, veröffentlicht in der „Periodičesko spisanie“ (= „Periodischen Zeitschrift“) der Bulgarischen literarischen Gesellschaft, in der von ihm redigierten Zeitschrift „Bālgarski pregled“ (= „Bulgarische Rundschau“) und anderen, sowie mit seinen zahlreichen Rezensionen und Kritiken über fremde und bulgarische volkskundliche Literatur, verdient Šišmanov einer der führenden Folkloristen seiner Zeit genannt zu werden. Und dies blieb er bis an sein Lebensende, obwohl seine eigentlichen Interessen auf literarhistorischem und geisteswissenschaftlichem Gebiet lagen. Er war ein ausgezeichneter Arbeiter in den Fragen über VERKOVIČS Mystifikation („Veda slovena“; vgl. „Glück und Ende einer berühmten literarischen Mystifikation: Veda slovena“ [AfslPh, Bd. XXV, S. 580—611])<sup>1)</sup>. Man kann annehmen, daß er dies auch mit seiner letzten wissenschaftlichen Arbeit unterstreichen wollte („L. GEITLER, der Beschützer der Veda slovena von Verkovič“ [im Sbornik praci věnovaných profesoru dru Vaclavu Tileovi — Tyl-Festschrift. Prag 1927.

<sup>1)</sup> In unserem Überblick werden auch die Arbeiten bulgarischer Gelehrter berücksichtigt, die im Auslande und in fremden Sprachen veröffentlicht wurden. Für den Fall, als wir Notizen, oder für die bulgarische Volkskunde sehr wertvolle Beiträge besitzen, mögen sie auch von Fremden verfaßt worden sein, werden wir diese in Rechnung ziehen. Jedoch lassen wir die Arbeiten serbischer Volkskundler über Mazedonien beiseite. Wir sind der Ansicht, daß in diesem Falle eine organisierte südslawische Wissenschaft — wenn auch tatsächlich ein bulgarisches Gebiet zur Frage steht, über welches bedeutend mehr von Bulgaren und auf Bulgarisch geschrieben wurde — in das Gebiet der südslawischen ethnographischen Tätigkeit gehört. Für deren Qualitäten kann die bulgarische Wissenschaft keine Verantwortung übernehmen.

S. 202—211]). In den letzten Jahren schrieb er über die Bedeutung V. APRILOV und G. S. RAKOVSKIS für die bulgarische Volkskunde „Značenieto za bǎlgarskata etnografia na V. Aprilov i G. S. Rakovski“ (Spisanie na Bǎlgarskata akademiia na naukitě, XVIII [= Zeitschrift der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften] = Spisbǎlgakn), Lui Leže (= Louis Leger [Sbornik v čest na Lui Leže = Festschrift für Louis Leger, 1925]), über die Bedeutung K. ŠAPKAREVS und M. DRINOV (Makedonski pregled [= Mazedonische Rundschau] = Mak. pregl., I, Buch 2) und er hinterließ ein ungeheures Material für eine slawische Kostümologie, zu welcher er unmittelbar vor seinem Tode eine Abhandlung „Kǎm terminologiatā na bǎlgarskitě narodni nosii“ (= Zur Terminologie der bulgarischen Volkstracht [Spisbǎlgakn, XLV, S. 107—120]) gab. Aus diesen einzigartigen Probeseiten einer kostümkundlichen Arbeit sehen wir, daß nicht nur die bulgarische, sondern auch die gesamte slawische Ethnographie auf diesen forematologischen kapitalen Grundriß hätte stolz sein können.

In den letzten Jahren seines Lebens, die in die erste Hälfte der für uns in Betracht kommenden Zeit fallen, befaßte sich Šišmanov außer mit der schon erwähnten Arbeit über die Bekleidungsterminologie auch mit allgemein ethnischen Problemen der bulgarischen und slawischen Ethnographie. Bemerkenswert in dieser Beziehung ist seine Abhandlung „Wesen und Aufgaben der deutschen Slawistik“ (Minerva, Berlin 1928, IV, H. 11—12, S. 233—239), die er anlässlich der Programmschrift von H. F. SCHMID und R. TRAUTMANN unter demselben Titel (Sächs. Forschungsinstitut f. Indogermanistik, Slaw. Abt., H. 1, S. 92, 1927) schrieb. Mit unwiderlegbarer Logik erklärt sich der Autor mit dem Grundgedanken Schmidts und Trautmanns einverstanden, daß die Slawistik in Deutschland keine gebührende wissenschaftliche Bedeutung genießt und daß das Slawentum in der germanischen Öffentlichkeit nicht genügend bekannt sei. Er vertritt die Ansicht, die deutsche Slawistik solle sich in gewissem Sinne der Tradition des deutschen Humanismus zuwenden, „wo vorzüglich die Freude am reinen Erkennen und das sittliche Gewissen das Interesse der Gelehrten, der Dichter und Denker und selbst des breiten Publikums bestimmten“ (S. 239). Am I. Kongreß der slawischen Geographen und Ethnographen in Prag führte Šišmanov die Idee der Schaffung eines panslawischen ethnographischen Museums aus und referierte über die Probleme der bulgarischen Volkskunde in Verbindung mit der allgemeinen slawischen Volkskunde (vgl. Sbornik, I, Sjezdu slovanských geografů a etnografů v Praze 1924, Praha 1926, S. 374 bis 384). Als Förderer und Schätzer der Mitarbeiter auf dem Gebiete der Ethnographie schrieb er während seiner letzten Lebensjahre in seinen Notizen auch über die folklorističnitě zaslugi na SAVA Ž. DACOV (= folkloristischen Verdienste des Sava Ž. Dacov, Proslava na S. Ž. Dacov [= Zur Feier S. Ž. Dacovs], Sofia 1929, S. 102—103).

Die Bedeutung Prof. IV. D. Šišmanovs wird durch die Tätigkeit seiner letzten Lebensjahre an der Gründung der „Bulgarischen ethnographischen Gesellschaft“ im Jahre 1925 erhöht. Schon in den ersten Jahren des Bestandes dieser Gesellschaft gelang es Prof. Šišmanov ein reiches Archiv von Volksmelodien zu schaffen, die auf einem Terrain, das mehr als die Hälfte Bulgariens beträgt, gesammelt wurden. Dieses Archiv wurde dem Nationalen Volkskundemuseum einverleibt, welches später die Leitung der musikalischen Erforschung des bulgarischen Volkes fortsetzte. Was Šišmanov für diese Gesellschaft bedeutete, zeigt der Umstand, daß nach seinem Tode die „Gesellschaft“ langsam einging. Der Tod Prof. Šišmanovs stellt ein bedeutendes Ereignis in der bulgarischen Ethnographie der für uns in Betracht kommenden Zeit dar; er starb am 21. Juni 1928 anläßlich des PEN-Klub-Kongresses in Oslo (Norwegen).

Der beste und fleißigste Schüler Šišmanovs in jeder Beziehung ist Prof. Dr. MIHAIL ARNAUDOV, der auch als sein Nachfolger die Lehrkanzel der Universität übernahm. Seine ethnographische Tätigkeit erweckt den Eindruck, daß er vor allem mit Interesse an der grundlegenden Lösung der wichtigsten Probleme unserer Folkloristik arbeitet. Arnaudov interessieren besonders Volkslieder breiten epischen Charakters. Nach 1918 erschien er mit einer ausführlichen Sammlung des bekannten legendären Motivs über die Einmauerung eines lebenden Menschen in die Fundamente eines Baues „Vgradena nevěsta“ (= Die eingemauerte junge Frau [SbNU, XXXIV, 1920, S. 245—510]) sowie mit einer Ergänzung zu dieser Studie „Žertva pri gradež“ (= Bauopfer [Izvestia na Narodnia etnogr. muzej = Izv. N. Etn. Muz. [= Nachrichten des ethnographischen Nationalmuseums], I, S. 172—180). Die Grundaufgabe der Studie liegt darin, die ursprüngliche Auffassung in Brauch und Liedmotiv dieses Themas zu verfolgen. Bezüglich der bulgarischen Praxis stellt er die Theorie auf, daß das typisch magische Geschöpf des dämonischen Wesens „talasām“ (= Poltergeist, Hausgeist) hier eine Rolle spielte und kein „Gnadenopfer“ in Betracht kommt. Den Ursprung des Liedmotivs sieht er in einem griechischen Volkslied. Zu seinen Untersuchungen über das Volkslied während dieser Periode gehört auch die Studie über das Liedmotiv der treuen und klugen Gattin bei PENČO SLAVEJKOV und P. K. JAVOROV „Istoriata na edna legenda“ (= Die Geschichte einer Legende, in der Zeitschrift Prolom, II, S. 145—161), dessen Ursprung er in griechischen Volksliedern genau feststellt, sowie seine Monographie über das Epos Krali Marko „Krali Marko v narodnata poezia“ (= Krali Marko in der Volkspoesie [Sofia 1918, 194-S.]). Zu dieser Art von Untersuchungen gehört auch die kleine Studie über die Ballade und das geschichtliche Motiv „Věrna ili nevěrna Markovica“ (= Die treue oder untreue Frau des Marko [Sbornik na Bălgaročehoslovaška

vzaimnost' = Sammelwerk der Bulgarisch-tschechoslowakischen Wechselseitigkeit, 1931, S. 48—55]). Doch die Interessen Arnaudovs galten in erster Linie den bulgarischen Bräuchen und Riten. Im Jahre 1918 erschien seine allgemeine Übersicht der „Bälgarskitě prazdnični običaj“ (= Bulgarische Festbräuche [Nr. 48 der Vojniška biblioteka (= Militärbibliothek), Sofia, 148 S.]). Diese Publikation erschien kurz darauf auch in deutscher Sprache: „Bulgarische Festbräuche“ (Bulgarische Bibliothek, Leipzig 1917, S. 82). 1920 veröffentlichte Arnaudov in bedeutend vergrößertem Ausmaß seine Untersuchung über Frühlingsbräuche beim bulgarischen Volk unter dem Titel „Kukeri und rusalii“ (= Maskierte Leute und Pfingstwochen [SbNU, XXXIV, S. 1—244]). In dieser Forschung zeigt Arnaudov die Frühlingskarnevalbräuche „kukeri“ und den Sommerbrauch „rusalii“ auf, die auf uralte Festmythen und Vorstellungen der griechisch-römischen Welt zurückgehen; er sieht in diesen Bräuchen einen dionysischen Kult und die römischen „rosaliae“. In diesen Forschungskreis kann man auch seine Studie über das Frühlingsfestspiel „Bueneč“ (Slavia, Prag, I, 1923, S. 99 bis 119) einbeziehen, welches Spiel der Autor mit einer Reihe anderer Frühlingsbräuche, wie den Lazarbrauch, Kumičene u. a. verbindet. Eine bedeutende Studie in dieser Hinsicht stellt auch der Aufsatz „Prazdničnīat ogān“ (= Festtagsfeuer) dar (Godišnik na Sofijskia universitet, Ist. filol. fakultet, za 1919—1920 g. = God. Sof. Univ. [= Jahrbuch der Universität Sofia. Hist. philol. Fakultät 1919—1920]), mit welchen die Serie der kalendarischen Volksbräuche schließt. Die ideologische und oft auch formale Gemeinsamkeit zwischen diesen Frühlingsbräuchen brachte Arnaudov in einer systematischen Veröffentlichung: „Studii vārhu bālgarskitě obredi i legendi“ (= Studien über bulgarische Riten und Legenden), Teil I und II, Sofia 1924, zum Ausdruck (Universitetska biblioteka [= Universitätsbibliothek], Nr. 38, 548 S., 7 Beilagen). Besonderes Interesse verdient auch Arnaudovs Arbeit über „Bälgarskitě svatbeni obredi. Etnologi česki i folklorni studii. Čast I: Pregled na običajtě u naroda“ (= Bulgarische Hochzeitsriten. Volkskundliche und folkloristische Studien, Teil I, Übersicht des Volksbrauchtums [God. Sof. Univ. ist. filolog. fak., XXVII, S. 145 ff.]), welche eine systematische Übersicht der bulgarischen Hochzeitsbräuche mit voller Berücksichtigung des Geographischen darstellt.

Auf dem Gebiete der Volkserzählung, auf welchem Prof. M. ARNAUDOV ein ebenso großer Kenner ist (vgl. seine Systematisierung der Volkserzählungen in SbNU, XXI), gab uns dieser in der für uns in Betracht kommenden Zeit nur eine populäre Auswahl „Bälgarski narodni prikazki. Izbor i harakteristika“ (= Bulgarische Volkserzählungen. Auswahl und Charakteristik), Sofia 1939.

Prof. M. Arnaudov ist auch ein eifriger Sammler folkloristischen Materials. Im Jahre 1923 gab er sein großes folkloristisches Sammelwerk „Severna Dobrudža. Etnografski nabljudenia i narodni pėsni“ (= Die Norddobrudscha. Volkskundliche Untersuchungen und Volkslieder [SbNU, XXXV, 423 S.]) heraus. Hier möchte ich auch auf eine bereits früher erschienene kritische Anordnung der Volkslieder aus der Dobrudscha „Folklor“ (Sbornik Dobrudža [= Sammelwerk Dobrudscha], Sofia 1918, S. 118—152) verweisen. Seine letzten folkloristischen Beiträge sind „Narodni pėsni i prikazki ot s. Svoge, Sofijsko“ (SbNU, XXXVIII, S. 35 ff. [= Volkslieder und Erzählungen aus dem Dorfe Svoge bei Sofia]) und „Folklorni prinosi ot Rodopsko“ (= Folkloristische Beiträge aus den Rhodopen [SbNU, XXXVIII, S. 48 ff.]).

Sein Interesse an der historischen Entwicklung der Ethnologie und speziell der Ethnographie bei den Bulgaren stellt noch einen wesentlichen Zug seiner Tätigkeit als Volkskundler dar. Durch seine Feder wurden uns zahlreiche Schaffende auf diesem Gebiete näher beleuchtet: „Dimităr Matov“ (Učilišten pregled = Uč. pregl. 1923, S. 441 ff.), „Prof. Iv. Šišmanov“ (Slance [= Sonne], II, 1920, Buch 1, Izv. N. Etn. Muz., VIII—IX), „Mihail Dragomanov, Život, idei, značenie za bălgarskia folklor“ (= Mihail Dragomanov, Leben, Ideen, Bedeutung für die bulgarische Folkloristik) God. Sof. Univ., ist. filol. fak., XXIX, S. 33 ff.). „Feliks Kanic i negovata Dunavska Bălgaria“ (= Felix Kanitz und sein Donaubulgarien [Bălgarska Misal = Bulgarischer Gedanke], IV, S. 481—487); „Vasil Kănčov i negovoto pătuvane po Makedonia“ (= Vasil Kănčov und seine Reise in Mazedonien [Sofia 1926, S. 41 ff.]). Die Verdienste und die Bedeutung V. Aprilovs, des Mannes der bulgarischen Erneuerungsbewegung, für die Geschichte der bulgarischen Volkskunde behandelte er in seiner Arbeit „Aprilov — život, dejnost, săvremennici“ (= Aprilov — Leben, Tätigkeit, Zeitgenossen, Sofia 1935, VIII, 409 S.). Von großem Wert für die Erforschung der Geschichte unserer Volkskunde sind seine beiden Abhandlungen „Načenki na bălgarskata narodouka 1814—1855“ (= Anfänge der bulgarischen Volkskunde 1814—1855 [Uč. pregl., XXVI, S. 845—863]) und „Razcvět na bălgarskata narodouka 1855—1885“ (= Das Aufblühen der bulgarischen Volkskunde [Uč. pregl., XXVII, S. 245—270]).

Eine der gewaltigsten Erscheinungen in der bulgarischen volkskundlichen Literatur in den letzten Jahren ist das Sammelwerk M. Arnaudovs „Očerki po bălgarski folklor“ (= Umriss der bulgarischen Folklore), Sofia 1934, VII + 695. S. In diesem Werk erschienen einige wertvolle Studien des Autors, die er in verschiedenen periodischen und anderen Publikationen verstreut veröffentlicht hatte und die sowohl die Geschichte unserer Volkskunde, als auch das poetische Schaffen des Volkes, Volkssprichwörter und

Festbräuche beleuchten. Einen gewaltigen Teil dieses Sammelwerkes nehmen jedoch neue Forschungen ein, nämlich: eine programmatische Grunddarlegung der Geschichte und Theorie der volkskundlichen Untersuchungen betitelt „Folklor“ (= Folklore [S. 1—70]), eine systematische Übersicht der bulgarischen Geburtsgebräuche „Običai pri raždane“ (S. 601—615) und zahlreiche neue Angaben über die bulgarischen religiös-extatischen Bräuche „Nestinari“ (S. 546—566 und 616—673). Als hervorragender Kenner dieser Bräuche und des Problems ihres Ursprungs stellte er in diesem Fall außerordentlich wertvolle Elemente dieser Bräuche fest, die persönlich von ihm untersucht wurden.

Hinzuzufügen wäre noch, daß alle seine Arbeiten — folkloristische und geschichtlich-volkskundliche — sich durch eine gründliche Sachkenntnis, eine weitgehendste Vergleichsbasis und durch ein reiches erschöpfendes bibliographisches Wissen auszeichnen.

In die für uns in Betracht kommende Zeit fällt auch die Tätigkeit eines anderen Schülers von Šišmanov. Es ist dies der gewesene Kustos und Direktor des Nationalen Volkskundemuseums ANTON P. STOILOV. Auch dieser war ausschließlich Folklorist in seinen ethnographischen Interessen. In erster Linie bearbeitete er in dieser Hinsicht das Volkslied, sodann auch Volksglauben, Bräuche und Volkserzählungen. Von 1918 bis zu seinem Tode (1928) veröffentlichte er einige Monographien über: „Măž na svatbata na žena si“ (= Der Mann auf der Hochzeit seiner Frau [Izv. N. Etn. Muz., I, S. 17—39]), „Ženi heroini“ (Heroische Frauen [Izv. N. Etn. Muz., II, S. 105—114]) und „Sestra otrovnica“ (= Die Schwester Giftmischerin [Izv. N. Etn. Muz., IV, S. 61—68]), „Lamitě i zmeevetě v narodnata poezia“ (= Ungeheuer und Drachen in der Volkspoesie [Spisbălg. akn., XXII, S. 159—174]) und „Predvestie za padane na carstvo: legendata za oživjavaneto na pārženi ribi“ (= Weissagungen über den Untergang des Zarenreiches: Die Legende, wie die gebratenen Fische wieder zum Leben erweckt wurden [Izv. N. Etn. Muz., VII, S. 60—68]). Alle seine Studien zeichnen sich durch eine erschöpfende, gewissenhafte Gründlichkeit bezüglich der Varianten des behandelten Motivs aus, soweit dieses in der bulgarischen Folkloristik vertreten ist. Stoilov war ein Freund der breit angelegten Vergleichung. Er suchte Ähnlichkeiten seines Sujets sowohl in der Folkloristik anderer Slawen, als auch in der Folkloristik und Literatur anderer europäischer Völker. In seinen erwähnten Studien dieser Art war er immer bemüht, die Zeit und den Ursprung der Urform des Liedes festzustellen. Doch waren seine Schlüsse nicht immer von der notwendigen Überzeugungskraft, da er sich nicht genügend mit den Erstquellen für den Vergleich beschäftigte. Das bulgarische Volkslied kannte er ausgezeichnet. Im Jahre 1918 veröffentlichte die Bulgarische Akademie der Wissenschaften

den zweiten Teil seines „Pokazalec na pečatanitě prez XIX věk bālgarski narodni pēsni — 1861—1878“ (= Index der Drucklegungen im 19. Jh. der bulgarischen Volkslieder — 1861—1878 [Sofia, VII, S. 357 ff.], eine Arbeit, die ihresgleichen nicht in anderen slawischen Literaturen hat. Der Index ist streng systematisch nach den Gegenständen mit einem bemerkenswerten Gefühl für das Wesentliche im Inhalt der Lieder gearbeitet. Unter Zuhilfenahme der ergänzenden kurzen Angaben (der Sachen, Namen sowie bibliographischen Angaben) ist die Arbeit für eine rasche Orientierung in den Volksliedern außergewöhnlich geeignet. Zu bedauern ist nur, daß A. P. Stoilov frühzeitig starb und den dritten Teil — über die Lieder bis 1900 — unvollendet zurückließ. Doch hatte er die ungeheure Bedeutung dieser Art Literatur erfaßt und daher den Versuch unternommen, auch in anderen Fällen schwerer zugängliches folkloristisches Material indexmäßig festzulegen. Hieher gehören: „Folklor v vestnicitě Novini i Vesti, I—XV, 1890—1905, Carigrad“ (= Die Folklore in den Zeitungen „Novini“ und „Vesti“, I—XV, 1890—1905, Konstantinopel [Izv. N. Etn. Muz., V, S. 16 bis 65]) und „Folklor v v. Marica, 1878—1885“ (= Die Folklore in der Zeitung Marica [Izv. N. Etn. Muz., VI, S. 27—47]). Seine Fähigkeit als ausgezeichnete Zusammensteller bewies er auch bei zwei Abhandlungen bezüglich einiger handschriftlicher Archivmaterialien: „Folkloriat sbornik na Rakovski“ (= Folkloristisches Sammelwerk des Rakovski [Izv. N. Etn. Muz., I, S. 65—70]) und „Rākopisnata folklorna sbirka na Najdena Gerov“ (= Handschriftliche folkloristische Sammlung des Najden Gerov [Sbornik v čest na Lui Leže, Sofia 1924, S. 169—198]).

Was die Sagen und Legenden betrifft, über welche Stoilov in der letzten Zeit schrieb, sind seine Studien über „Slavjanskitě věrvania za nebesnata dāga“ (= Slawische volkstümliche Vorstellungen vom Regenbogen [Izv. N. Etn. Muz., IV, S. 37—41]) bemerkenswert, die durch ihre Vergleichungsmethode und durch die Fülle an Material zu seinen besten Arbeiten zählen, sowie auch die letzte Arbeit, die er vor seinem Tode schrieb „Maria s otsečeni rāce“ (= Maria mit abgeschlagenen Händen [Izv. N. Etn. Muz., VIII—IX, S. 192—196]).

Einer der zahlreichen Verdienste Stoilovs für die bulgarische Volkskunde sind die von ihm gegründeten und bis zum VII. Jahrgang redigierten „Izvestia na narodnia etnografski muzej v Sofia“ (= Nachrichten des Ethnographischen Nationalmuseums in Sofia). In diesen veröffentlichte er außer den erwähnten Studien, von ihm systematisch gesammelte folkloristische Materialien, Rezensionen und Äußerungen über unsere und fremde volkskundliche Arbeiten und regelmäßige Zeitschriftenbibliographien der bulgarischen Volkskunde, wenn auch nicht immer vollständig. Bezüglich der von ihm aufgezeichneten folkloristischen Materialien muß man sagen,

daß sich diese stets durch eine besondere philologische Genauigkeit auszeichnen. Und mit dieser seiner Liebe zur Systematisierung folkloristischen Materials hat er auch das Sammelwerk „Bălgarski, aromănski i albanski folklor“ (= Bulgarische, aromunische und albanische Folklore [SbNU, XXXVI, XV 344 S.]) redigiert, welches durch Systematik und Methodik in der Anordnung zu einem der best redaktionierten folkloristischen Sammelwerke bei uns zählt. Dieses Sammelwerk enthält nämlich 336 Volkslieder, 19 Volkserzählungen, eine Unmasse von Volksglauben, Sagen, Bräuchen, Heilverfahren, Rätseln, Sprichwörtern und Kinderspielen.

Wenn wir nun in das Gebiet der Sachkultur übergehen, entstanden hier vor kurzem die Arbeiten des Direktors des Ethnographischen Nationalmuseums, STEFAN L. KOSTOV. In seiner Abhandlung „Prelici“ (= Spinnrocken [Izv. N. Etn. Muz., IV, S. 25—32]), gab uns dieser den ersten Versuch einer genetischen Beleuchtung der Objekte aus diesem Gebiet mit geographischer Berücksichtigung der einzelnen Formen. In seinem Interesse zu diesem Teil unserer Volkskultur beschäftigte er sich genauestens und systematisch mit der alten Architektur der Stadt Bansko „Stari kăsti v Bansko“ (= Alte Häuser in Bansko [Izv. N. Etn. Muz., V, S. 7—26]). In diesem Fall hält sich die Untersuchung mehr im Rahmen der Beschreibung, als der historisch-genealogischen Erforschung dieser nach ihrer Form monumentalen Bauten.

In den letzten Jahren seines Schaffens wandte Kostov sein besonderes Interesse der Volkstracht zu. Als Resultat dieser seiner Forschungsarbeit erschienen die Abhandlungen „Sofijska nosia“ (= Sofier Tracht [Izv. N. Etn. Muz., VII, S. 14—26]), „Trănska nosia“ (= Tracht von Trăn [Izv. N. Etn. Muz., VIII—IX, S. 135—138]), „Bělodreškovci v severozapadna Bălgaria“ (= Die Träger weißer Kleider in Nordwestbulgarien [Izv. N. Etn. Muz., X—XI, S. 73—102]), „Radomirska nosia“ (= Tracht aus Radomir [Izv. N. Etn. Muz., XII, S. 33—44]). Alle diese Abhandlungen stellen in gewisser Hinsicht eine ausführliche Beschreibung der entsprechenden Trachten dar. Mehr vergleichend kulturhistorischen und ethnologischen Charakter tragen seine Abhandlungen über einige einzelne Teile der bulgarischen Tracht. Solche sind: „Balkanskitě cărvuli“ (= Die balkanischen Bundschuhe), Sbornik v čest na prof. A. Iširkov = Sborn. Iširkov (= Festschrift Iširkov [Sofia 1933, S. 221—226]), wertvoll durch den in ihr gemachten Versuch, die Etymologie dieses „Bundschuhs“ aufzuzeigen; „Sokai“ (= Kopfbedeckungen, Kopftücher der Frau [Izv. N. Etn. Muz., I, S. 13—16]), „Makedonski ubrusi i sokai“ (= Mazedonische Tücher und Kopftücher [Izv. N. Etn. Muz., V, S. 3—15]), bei welchen er den Weg der byzantinischen Tradition im Zierat und bei der Kopfbedeckung der bulgarischen Frauentracht untersuchte. Dabei drang er direkt in das Gebiet des

Volksschmuckes und der Volksstickereikunst vor, aus welchem Gebiet er folgende Abhandlungen verfaßte: „Bälgarskoto narodno hudožestveno tvorčestvo“ (= Bulgarisches Volkskunst-Schaffen (Sborn. Šišmanov, 1920, S. 121—128)) und „Paritě kato nakit u bälgaritě“ (= Geldstücke als Schmuck bei den Bulgaren [Izv. N. Etn. Muz., III, S. 130—141]), „Amuleti protiv uroki“ (= Amulette gegen den bösen Blick [Izv. N. Etn. Muz., I, S. 91—112]), „Votivi“ (= Motivgeschenke [Izv. N. Etn. Muz., II, S. 15—22]). Außer dem reichen bulgarischen Material, welches diese Abhandlungen beihalten, sind sie auch vom Gesichtspunkt der Symbolik und der Funktionalität bestimmter Teile der Tracht und anderer Gegenstände von Interesse. Von gewaltiger Bedeutung ist St. L. Kostovs letzte Arbeit „Selski bit i izkustvo v Sofijsko“ (= Die bäuerliche Lebensweise und Kunstfertigkeit im Gebiet von Sofia), Sofia 1935, VIII + 207 S. + 34 Tabellen (das Buch wurde unter Mitarbeit E. PETEVAS gearbeitet). Aus Kostovs Feder stammt der ausführliche Überblick über die ethnische Geschichte des Gebietes von Sofia, ein kritischer Überblick des volkskundlichen Spitznamens „šop“ (Schope, Bauer aus der Umgebung von Sofia) und reiche Materialien betreffend die Volksarchitektur, die Tracht und Hauskultur dieser Gegend. Die Volksschmuckgegenstände, Stickereien und Gürtel sichtete E. Peteva. In dieser Zeit gab Kostov abermals unter Mitarbeit E. Petevas das Album „Bälgarski narodni ševici, čast II“ (= Bulgarische Volksstickereien, Teil II), Sofia 1928, S. 15 + XXX Tabellen heraus. St. L. Kostov starb den 26. Sept. 1939.

Prof. Dr. STOJAN ROMANSKI trägt slawische Volkskunde an der Universität Sofia vor. Seine Vorlesungen bewegen sich ausschließlich im Rahmen eines historischen Ausblicks über Lebensweise (bit) und Entwicklung der Slawen. Außer seiner Universitätstätigkeit beschäftigt er sich mit der Geschichte und Zahl der bulgarischen Bevölkerung an der rumänischen Grenze sowie mit der nichtbulgarischen Bevölkerung in den Gebieten, die von Bulgaren bewohnt sind. In der Zeit, in der sich unsere Betrachtung bewegt, veröffentlichte er eine Abhandlung „Narodnosten harakter na Dobrudža“ (= Der Volkscharakter der Dobrudža [Sbornik Dobrudža, 1918, S. 235 bis 280]), in welchem er den bulgarischen Charakter dieses Landes auf Grund historischer, toponomastischer, kultureller und statistischer Tatsachen unter Beweis stellt. Im Jahre 1930 veröffentlichte er ein umfangreiches Sammelwerk mit wertvollen Dokumenten aus der Vergangenheit der bulgarischen Bevölkerung nördlich der Donau auf rumänischem Grenzgebiet „Bälgaritě v Vlaško i Moldova“ (= Die Bulgaren in der Walachei und dem Moldaugebiet [Sofia, VII, 685 S. Universitetska biblioteka Nr. 20 = Universitätsbibliothek Nr. 20]). Diese Arbeit ist jedoch äußerst unhandlich, da kein Index vorhanden ist. Zusammen mit dieser Arbeit erschien auch von

ihm die Abhandlung „Bălgarskoto naselenie okolo gr. Karakal, Romănia“ (= Bulgarische Bevölkerung in der Stadt Karakal, Rumänien [Mak. pregl. = Mazedonische Rundschau]) IX, Bd. 3—4, S. 77—92.

Was das nichtbulgarische Volkstum auf bulgarischem Boden betrifft, interessierte Prof. Romanski fast ausschließlich das rumänische Element. Wertvolle Beiträge in dieser Hinsicht sind seine Abhandlungen „Makedonskitë romăni“ (= Mazedonische Romanen [Mak. pregl., I, Bd. 5—6, S. 63 bis 96]) und „Romanitë meždu Timok i Morava“ (= Romanen zwischen Timok und Morava [Mak. pregl., II, Bd. 1, S. 33—68]). Diese Abhandlungen tragen ausschließlich historischen und demographischen Charakter. Hiezu kann die inhaltlich gleichartige Abhandlung „Pak za makedonskitë romăni“ (= Wieder von den mazedonischen Romanen) gezählt werden, obwohl sie polemischen Charakter hat (Mak. pregl., IV, B. 1, S. 167—174).

Aus dem Gebiet seiner ethnographischen Universitätsdisziplin schrieb Prof. Romanski nur die halbpopulären Aufsätze „Slavjanskata prarodina“ (= Die slawische Urheimat [Bălgarska istoričeska biblioteka = Bulgarische historische Bibliothek, II, Bd. 2, S. 64—79]) und „Slavjani na Dunava“ (Bălgarski pregled [= Bulgarischer Überblick] = Bălg. pregl., I, 1930, Bd. 1, S. 80—99). Diese zwei Aufsätze, in denen nichts Neues gegeben wird, veröffentlichte er dann nochmals in populärerer Form unter dem Titel „Prarodina i razselvane na slavjanitë“ (= Die Urheimat und Ausbreitung der Slawen [Sbornik prez vëkovete = Sammelwerk über Jahrhunderte, 1938, S. 1—32]). Die literarische Tätigkeit Prof. Romanskis auf dem Gebiete der Volkskunde erschöpft sich noch durch einige Rezensionen und Kritiken, die oft äußerst ausführlich sind, und zwar über Werke ethnisch sprachlichen und politischen Inhalts, ferner mit der Redaktion des Sammelindexes „Pregled na bălgarskite narodni pëśni“ (= Überblick der bulgarischen Volkslieder [Izvestia na Seminara po slavjanska filologia pri Universiteta v Sofia = Nachrichten des Seminars für slawische Philologie der Universität Sofia] = Izv. Sem. slav. filol. pri Univ. v Sof., Bd. V, 1925, XVI 631 S.; Bd. VI, 1929, 471 S.). Dieser Index ist jedoch im Vergleich zu dem schon bestehenden ausgezeichneten Vorbild von A. P. Soilov in der Anordnung vollkommen mißlungen und vollständig falsch zusammengestellt.

Dr. EVDOKIA PETEVA (PETEVA-FILOVA), gewesener Kustos im Ethnographischen Nationalmuseum, befaßte sich mit Sachausdrücken aus dem künstlerischen Schaffen des Volkes. In dieser Richtung bildeten den Gegenstand ihrer Forschungsarbeit die Frauenschmuckgegenstände aus Metall „Bălgarski narodni nakiti“ (= Bulgarischer Volksschmuck [Izv. N. Etn. Muz., VI, S. 59—80 und VII, S. 69—106]), in welcher Arbeit bei einer Fülle an Material die bei der weiblichen Tracht in Verwendung kommenden Schmuckgegenstände aus Metall in Betracht gezogen werden. Die Stickerei

und Webekunst beim bulgarischen Volk gehört ebenfalls in ihr Arbeitsgebiet. Hier verweise ich auf „Životinski i čověški figuri v bālgarskata teksilna ornamentika“ (= Tier- und Menschenfiguren in der bulgarischen Textilornamentik [Izv. N. Etn. Muz., VIII—IX, S. 114—134]) und „Ševični paraleli“ (= Stickereiparallelen [Izv. N. Etn. Muz., X—XI, S. 103—129]). Die Abhandlungen informieren in hervorragender Weise über die Volksstickerei- und Webekunst und zeigen sie auch in richtiger kulturhistorischer Beleuchtung, doch mangelt es ihnen an Volksterminologie, die zu einer richtigen Interpretation der künstlerischen Seite des Materials beitragen würde. Auf diesem Gebiet gab uns E. Peteva auch ein vorzüglich ediertes Album „Bālgarski narodni kolani“ (= Bulgarische Volksgürtel [Sofia 1931, XXXI Tabellen]) und unter Mitarbeit von St. L. Kostov das oben erwähnte Album bulgarischer Volksstickereien.

Die bulgarische Volkskunde verdankt E. Peteva auch einige Studien über Metallkunst und über Keramik, und zwar besonders „Emfenici“ (Schnupftabakdosen [Sborn. Iširkov, 1933, S. 271—276]), „Keramičnitě formi i ornamenti v Bālgaria“ (= Keramikformen und Ornamente in Bulgarien [Izv. N. Etn. Muz., XII, S. 45—61]) und „Metaličeski sādove“ (= Metallgefäße [Izv. N. Etn. Muz., XIII, S. 130—181]). Im allgemeinen kann man sagen, daß den Studien die ethnologische Betrachtungsweise fehlt, an deren Stelle eine ständige Beurteilung der Dinge vorherrscht sub specie artis.

Speziell auf dem Gebiete der Volkskunde arbeitete und publizierte HRISTO VAKARELSKI, Kustos am Ethnographischen Nationalmuseum in Sofia. In der ersten Zeit begann er mit der systematischen Erforschung der Volkssachkultur, die bis dahin sowohl von Spezialisten als auch von solchen, die aus Liebhaberei sich mit der Ethnographie befassen, ziemlich beiseite geschoben worden war. So wurde das bisher vom volkskundlichen Standpunkt aus noch wenig bearbeitete Gebiet der Jagd von ihm in einem Beitrag „Lovni sposobi i uredi“ (= Jagdmethoden und Geräte [Lud Słowiański, Krakau, II, Buch 2, V, S. 149—164]) dargestellt. Unter dem Titel „Iz veštēstvenata kultura na bālgaritě“ (= Aus der Sachkultur der Bulgaren) begann er eine Serie von Studien über die geographische Ausbreitung von Objekten aus der Sachkultur des bulgarischen Volkes, über die er hierauf eine typologische und historisch-genealogische Forschungsarbeit gab. Die Studien zeichnen sich durch zahlreiche vom Autor selbst gesammelte Fakta mit einer ausführlichen Terminologie und mit reicher Illustration aus. Bisher sind folgende erschienen: 1. „Rala“ (= Pflüge [Izv. N. Etn. Muz., VIII—IX, S. 55—109]), 2. „Brani“ (= Eggen [Izv. N. Etn. Muz., X—XI, S. 130—165]), 3. „Sārpove i kosi“ (= Sicheln und Sensen), 4. „Palamarka“ (= Holz mit Löchern für die Finger, wird beim Mähen benützt), 5. „Načini i uredi za vāršitba“ (= Verfahren und Geräte bei der

Drescharbeit [Izv. N. Etn. Muz., XII, S. 62—85]). In diese Reihe können noch folgende Arbeiten einbezogen werden: „Bolgár ekevasák és csoroszlyák. Fejlődéstörténeti magyarázat“ (Népélet-Értesítő, Budapest 1931, Heft 2), eine typologische und genealogische Erforschung der Eisenteile an den Holzpflügen; „Az aratósarlók szarmazása és osztályozása“ (Népélet-Értesítő, Budapest 1932, Heft 2), eine typologische Klassifikation der bulgarischen Erntesicheln und deren genealogische Erklärung. „Stari zemedělski sěčiva. Tipološki i etnografski beležki“ (= Alte landwirtschaftliche Schneidinstrumente. Typologische und volkskundliche Bemerkungen [God. na Nar. arh. muz., VI, S. 425—433]). Zumeist auf einige Typen und Termina der landwirtschaftlichen Geräte bezieht sich seine Studie „Několko kulturni i ezikovi granici v Bălgaria“ (= Einige Kultur- und Sprachgrenzen in Bulgarien [Izvestia na Bălg. geografsko družestvo = Nachrichten der Bulgarischen geographischen Gesellschaft — Izv. Bălg. geogr. dr., II, S. 67—100]).

Auf dem Gebiet der nationalen Viehzucht gab Vakarelski ebenfalls einige Beiträge. Solche sind folgende Studien terminologischen Charakters: „Označenia na něкои domašni životni u bălgaritě“ (= Bezeichnungen einiger Haustiere in Bulgarien [Izv. N. Etn. Muz., XIII, S. 213—219]) und „Izrazi za primamvane i otpăždane na něкои domašni životni“ (= Ausdrücke zum Heranlocken und Fortschicken einiger Haustiere [Sb. bălg. ak. n., XXXI, 1937, S. 36]), die erste Studie, die über den Umgang mit Haustieren geschrieben wurde. Es werden Materialien in dichtem geographischem Netz aus ganz Bulgarien gegeben. Die Materialien sind streng phonetisch, unter Zuhilfenahme von Palatogrammen. Zugleich mit ihrer Klassifikation werden Vergleiche mit derartigen Ausrufen in anderen slawischen und nichtslawischen Sprachen gegeben, soweit der Verf. über derartige Angaben verfügt. In der gleichen Art der geographisch-typologischen und historisch-genealogischen Erforschung sind auch die Studien über Vorrichtungen zur Buttergewinnung bei den Bulgaren gehalten „Vajkészítés és eszközei a Bolgároknal“ (Etnografia-Népélet, Budapest, XLVIII, H. 1) und „Brunnen und Wasserleitungen in Bulgarien“ (Folkliv, Stockholm 1939, H. 1, S. 1—43).

Auch das soziale Leben und die Volksgebräuche sind Gegenstand der Forschungsarbeit von Vakarelski. Außer zahlreichen Materialbeiträgen, die er zumeist in den Izv. N. Etn. Muz. veröffentlichte, gab er folgende wissenschaftliche Bearbeitungen: „Starinnitě elementi v bălgarskitě narodni običaji“ (= Alte Elemente in bulgarischen Volksbräuchen [Sbornik prez věkovetě, I, Sofia 1938, S. 246—281]), wo sowohl Familien- als auch kalendarische Bräuche betrachtet werden; „Kanosvane — edin moment ot svatbenitě običaji“ (= das Bemalen mit Henna — ein Moment der Hochzeitsbräuche<sup>2)</sup>)

<sup>2)</sup> Henna ist ein roter Farbstoff, den auch die Türkinnen zum Bemalen der Fingernägel benutzen.

[Izv. N. Etn. Muz., VII, S. 107—114]); „Zabulvane na nevěstata“ (= Das Verhüllen der Braut [Izv. Bălg. Geogr. dr., III, S. 97—113]). Die beiden letzteren sind die einzigen wissenschaftlichen Interpretationen bulgarischer Hochzeitsbräuche bei den Bulgaren, wenn man die vorhergegangene unvollendete Studie TH. VOLKOV'S (SbNU, III—V) nicht berücksichtigt. Einen bemerkenswerten Beitrag zur Forschungsarbeit auf diesem Gebiete stellt die Studie „Svatbenata pësen. Mëstoto i službata i v svatbenia obred“ (= Hochzeitslied. Ort und Dienst in der Hochzeitszeremonie [Izv. N. Etn. Muz., XIII, S. 1—129]) mit breitem komparativem Charakter dar. Dieser Beitrag versucht die Erforschung der Besonderheiten der Hochzeitslieder auf Grund ihrer funktionellen Bedeutung in den Zeremonien. Der Verf. gibt den Überblick nach den aufeinanderfolgenden Momenten der Hochzeitszeremonien. Er stellt fest, daß das Lied bei der Hochzeit, gleichzeitig mit den Zeremonien, ein stützendes zeremonielles Element zumeist magischen Charakters darstellt, wobei ihm Sinnbedeutungen juristischen und unterhaltenden Charakters nicht fremd sind. Die Studie „Ponjatia i predstavi za smärtta i dušata. Sravnitelno folklorno proučvane“ (= Begriffe und Vorstellungen über Tod und Seele. Vergleichende folkloristische Untersuchung [Sofia 1939, 48 S.]) stellt eine methodische Einführung in das allseitige ethnologische Studium der Begräbnisbräuche im allgemeinen sowie speziell im Bulgarischen dar. Einen allgemeinen Begriff für den sozialrechtlichen Charakter der bulgarischen Lebensart (bit) gibt die Studie „Geschichtliches und Soziologisches aus dem Leben unseres Dorfes“ (MOLOFF: Die sozialökonomische Struktur der bulgarischen Landwirtschaft, Berlin 1936, S. 67—76).

In einer ganzen Serie populärer Abhandlungen, die sich auf eine detaillierte Erforschung des Volkswesens (bit) fundamentieren, zeigt Vakarelski die charakteristischen Züge des geistigen Antlitzes des bulgarischen Menschen auf. Die bedeutendsten hievon sind: „Trudät v bitovia mirogled na bălgarina“ (= Die Arbeit in der volkstümlichen Anschauung des Bulgaren [Otec Paisi (Vater Paisij), VIII, S. 242—251]), „Ponjatieto za dostoinstvo u našia narod“ (= Der Begriff der Würde bei unserem Volke [in der Zeitschrift Zlatorog (Goldhorn), XVII, S. 128—134]) und „Ponjatie za čest u naroda ni“ (= Der Ehrbegriff bei unserem Volke [Prosvëta = Unter- richtung, I, S. 18—22]).

Allgemeine Arbeiten, die die ganze Volkskultur, doch am meisten die materielle umfassen, publizierte Vakarelski in „Note sur l'ethnographie des Bulgares“ (La Bulgarie devant le IV<sup>e</sup> Congrès des géographes et ethnographes slaves, Sofia 1936, S. 121—159). Der Grundriß umfaßt die historisch volkskundliche Seite Bulgariens und der bulgarischen Grenzgebiete, die ethnischen Gruppierungen der Bulgaren und alle Teile der Volkskultur.

„Bulgarie Méridionale. Excursion (ethnographique), Sofia 1936, 26 S. — Broschüre wurde anlässlich des IV. Kongresses der slawischen Geographen und Ethnographen verfaßt. Auf seine Arbeit „Bit na trakijskitë i malo-azijskitë bãlgari“ (= Lebensweise der thrakischen und kleinasiatischen Bulgaren), Sofia 1935, VIII + 496 S. + VI Tabellen, legte der Autor selbst besonderen Wert. Die Eigenart dieses Werkes besteht darin, daß es Materialien aus allen Zweigen der Volkskultur einer Bevölkerung, die, von ihren heimischen Siedlungsstätten vertrieben, sich mit einer anderen bulgarischen Bevölkerung aus anderen bulgarischen Grenzgebieten vermengte, enthält, andererseits ist das Werk ein Beispiel einer volkskundlichen Beschreibung eines Gebietes. Außerdem enthält das Buch sehr interessante Angaben über den Mittelmeercharakter der Volkskultur im südlichen Teil der Balkanhalbinsel.

Aus dem Gebiet des poetischen Volksschaffens wären die in populärer Form gehaltenen Charakteristiken des Volksliedes „Cennostitë na bãlgarskata narodna pësen“ (= Kostbarkeiten des bulgarischen Volksliedes [Uč. pregl., XXXI, S. 249—274]) zu erwähnen, worin die künstlerischen und ethischen Seiten dieser Art des Volksschaffens herausgehoben werden, sowie „Bãlgarskata istoričeska pësen“ (= Das bulgarische historische Lied [Rodina = Heimat, I, Bd. 3, S. 72—86]). Im letzteren werden zwei Grundtypen bulgarischer Volkslieder mit historischen Motiven unterschieden: epische Heldenlieder und episch-lyrische Hajdukenlieder. Hervorgehoben werden auch die sozialhistorischen Grundlagen für die Entstehung dieser zwei Typen. In Zusammenarbeit mit BOZAN ANGELOV gab Hr. Vakarelski zwei Sammelwerke ausgewählter Volkslieder heraus: „Sënki iz nevidelica. Kniga na bãlgarskata narodna balada“, (= Schatten aus Unsichtbarkeit. Ein Buch der bulgarischen Volksballade, Sofia 1936, 8<sup>o</sup>, 496 S.) und „Trem na bãlgarskata narodna istoričeska epika. Ot Momčila i Krali Marka do Karadžata i Hadži Dimitra“ (= Galerie der bulgarischen historischen Volksepik. Von Momčil und Krali Marko bis Karažda und Hadži Dimitar, Sofia 1940, 552 S.). Das erste enthält 164, das zweite 169 Lieder, darstellend selbständige Motive oder spezielle Varianten einiger Motive. Jedes Lied ist mit den erforderlichen historisch-literarischen, folkloristischen und bibliographischen Anmerkungen versehen, am Ende haben die Bücher ausführliche Sach- und Namensverzeichnisse, ferner sind die dialektischen wie auch die Fremdwörter angegeben. Auf diese Art haben die Sammelwerke das Ziel, als Handbücher zum Kennenlernen des Volksliedes zu dienen. Um den Intelligenzkreisen einen breiten Zutritt zu unserem Volksschaffen zu geben, veröffentlichte Vakarelski auch eine Auswahl von Volksrätseln „Bãlgarski narodni gatanki. Snabdeni s beležki i rečnik“ (= Bulgarische Volksrätsel. Vershen mit Anmerkungen und Wörterbuch,

Sofia 1936, 104 S.) mit 909 Rätseln, von welchen ein Teil zum ersten Male veröffentlicht wurde. Eine Charakteristik der Volksrätsel bei den Bulgaren gab er in der Abhandlung „Narodnitě ni gatanki“ (= Unsere Volksrätsel [Prosvěta, II, S. 479—485]).

Der historische und organisatorische Stand der bulgarischen Volkskunde liegt ebenfalls im Interessenkreis Vakarelskis. Was diesen betrifft, gab er zwei Grundrisse „Dnešnoto sǎstojanie na etnografiata v Bǎlgaria“ (= Der heutige Stand der Volkskunde in Bulgarien [Lud Słowiański, Krakau, I, Bd. 1, B, S. 101—131]), eine kurze Übersicht der Ideen in der bulgarischen Volkskunde nach der Befreiung Bulgariens und ein kritischer Überblick über die Tätigkeit der bedeutendsten Vertreter der bulgarischen Volkskunde bis 1928, ferner „Pogled vǎrhu dnešnata ni etnografia“ (= Ein Blick auf die heutige Volkskunde [Uč. pregl., XXXV, S. 561—582]), eine allgemeine Darstellung mit Berücksichtigung des Standes bis 1936. Eine kurze, doch erschöpfende Übersicht der bedeutendsten Sammler der bulgarischen Folkloristik gibt uns Vakarelski in der noch unvollendeten Serie „Naši sǎbirači na folklor“, gedruckt in der Zeitschrift Rodna reč (= Muttersprache, XI—XIII [1937—1940]). Bisher erschienen Charakteristiken von 14 Vertretern der bulgarischen Folkloristik.

Der Organisation und Methodik der bulgarischen Volkskunde widmete er folgende Abhandlungen: „Proekt za bǎlgarski folkloren atlas“ (= Projekt zu einem bulgarischen volkskundlichen Atlas [Sbornik Iširkov, Sofia 1933, S. 127—138]), mit Beispielen aus der Sachkultur und der geistigen Kultur des Volkes; ferner „Po vǎprosa za rečnika na slavjanskite vǎrvania“ (= Zur Frage eines Lexikons der slawischen Volksglauben) und „Za slavjanskia pokazalec na folklor“ (= Zu einem slawischen folkloristischen Index). Die beiden letzteren Abhandlungen, die im Comptes-rendus du IV<sup>e</sup> Congrès des géographes et ethnographes slaves (1938, S. 354—357 und 357—361) veröffentlicht wurden, beziehen sich auf die slawische Folkloristik im allgemeinen. Ganz mit dem gleichen Ziel wurde auch der „Vǎprosnik-upǎtvane za sǎbirane etnografski material. I. Vešttestvena kultura“ (= Wegweiser zur Sammlung volkskundlichen Materials. I. Sachkultur), Sofia 1931, 43 S., II. und III. „Duhovna i obšttestvena kultura“ (= Geistige und allgemeine Kultur [Sofia 1935, 92 S.]) herausgegeben. Um ein richtiges Verhältnis zur Volkskunde in Erzieherkreisen zu schaffen, verfaßte er die Abhandlungen „Etnografiata kato vǎzpitatelno srědstvo. S ogled kǎm našata dejstvitelnost“ (= Die Volkskunde als Erziehungsmittel. Mit einem Überblick unserer Wirklichkeit [Uč. pregl., XXXV, S. 1271—1279]).

Die fremde Volkskunde wurde von Vakarelski nur in den populären Referaten über das „Polskata narodna pėsen“ (= Polnisches Volkslied [Slavjanski glas = Slawische Stimme, XXII, S. 94—100]) und „Etnografskata

nauka u ungarciť“ (= Die ethnographische Wissenschaft bei den Ungarn [Uč. pregl., XXX, S. 1070—1077]) berührt. Schließlich gab er auch einige Arbeiten zur volkskundlichen Bibliographie betreffend Bulgarien und die Bulgaren von 1914—1937, und zwar: „Bibliographie der bulgarischen Volkskunde 1914—1927“ (ZfslPh, Lpz., Bd. VI, H. 3—4, S. 417—448 und VII, H. 1—2, S. 183—210), „Bălgarska etnografia 1928—1937“ (= Bulgarische Ethnographie 1928—1937 [Izv. N. Etn. Muz., VIII—IX, S. 310—236; X—XI, S. 299—326; XII, S. 186—219 und XIII, S. 253—274]). Für die Jahre 1928—1939 ist eine kritische Bibliographie in Vorbereitung, die für die ZfslPh bestimmt ist.

In der für uns in Betracht kommenden Zeit beendete der bulgarische Amateur-Volkskundler STOJU N. ŠIŠKOV 1938 sein Leben, der ein hervorragender Kenner der südbulgarischen Grenzgebiete und speziell des Rhodopengebietes war. Trotz seines fortgeschrittenen Alters und der ungünstigen Bedingungen seines Lebens in der Provinz, gelang es ihm in dieser Zeit folgende Werke zu hinterlassen: „Trakia predi i sled Evropejskata vojna. Izdirvania i dokumenti“ (= Thrakien vor und nach dem Europäischen Krieg, Plovdiv 1922, 176 S. + 2 Fasz. + 26 Abb. + 11 Taf. + 1 Karte); „Bălgari kraj Mramorno more“ (= Bulgaren am Marmarameer [Trakijski sbornik = Thrakisches Sammelwerk, I, S. 75—98]) und besonders die inhaltsreichen Werke „Iz dolinata na r. Arda. Pătni beležki i vpečatenia“ (= Aus dem Tal des Arda-Flusses. Reisenotizen und Eindrücke, Plovdiv 1936, S. 144, III) und „Bălgaromohamedanitě (pomaci). Istoriko-zemepisen i narodoučen pregled s obrazi“ (= Die bulgarischen Mohammedaner [Pomaken]. Ein geschichtlich-erdkundlicher und volkskundlicher Überblick mit Beispielen), Plovdiv 1936, 118 S.

Sehr viel wurde in dem Zeitabschnitt unserer Betrachtung für die Sammlung und Erforschung der Volksmusik in Bulgarien geleistet. Als bedeutender Arbeiter in dieser Hinsicht erwies sich der Ende 1938 verchiedene Prof. VASIL STOIN. Ihm schuldet die bulgarische Wissenschaft vor allem einige sehr wertvolle Arbeiten über die Wirklichkeit der bulgarischen Volksmusik: „Hypothèse sur l'origine bulgare de la diaphonie“, Sofia 1925, 44 S.; „Bălgarskata narodna muzika — metrika i ritmika“, Sofia 1927, 84 S. (= Die bulgarische Volksmusik — Metrik und Rhythmik); „Harmoniziraneto na bălgarskitě narodni napěvi“ (= Harmonisierung der bulgarischen Volksgesänge) (Filharmonia, IV, S. 2—6); „Kăm bălgarskitě narodni napěvi“ (= Zu den bulgarischen Volksgesängen) (Izv. N. Etn. Muz., IV, S. 71—88) und „Narodnitě pēsni v Lovčansko“ (= Volkslieder im Gebiet von Loveč [Loveč i Lovčansko = Loveč und sein Gebiet], II, S. 154—162). Alle diese seine Arbeiten beruhen ausschließlich auf einer reichen Kenntnis der bulgarischen Folkloristik in musikalischer Hinsicht bei unmittelbarer

Erforschung des gesamten bulgarischen Terrains. Hiefür zeugen auch seine Sammelwerke von Volksmelodien, welche nach ihrem Ausmaß, nach dem Materialreichtum und nach der Sorgfältigkeit der Aufzeichnung wenig ihresgleichen auch in der folkloristischen Literatur anderer Länder haben. Diese grundlegenden Arbeiten sind: „Ot Timok do Vita“ (= Von Timok bis Vita, Sofia 1928, VI, 1134 S.), herausgegeben vom Unterrichtsministerium, die 4076 Melodien mit Texten aus Nordwestbulgarien enthalten; „Bälgarski narodni pësni ot srédna Severna Bälgaria“ (= Bulgarische Volkslieder aus dem mittleren Nordbulgarien, Sofia 1934, 813 S., 2118 Melodien mit Texten, herausgegeben vom Unterrichtsministerium). In diesen zwei Sammelwerken ist nur ein unwesentlicher Teil der Melodien von anderen Personen aufgezeichnet worden, alle übrigen wurden von ihm persönlich gesammelt. Nur seine Beiträge wurden in den Sammelwerken „Bälgarski narodni pësni ot iztočna i zapadna Trakia“ (= Bulgarische Volkslieder aus Ost- und Westthrakien), Sofia 1939, VIII, 623 S. (Trak. Sbornik VII), 1674 Melodien mit Texten; „Srédnorodopski narodni pësni“ (= Volkslieder aus den Mittelrhodopen (SbNU, XXXIX, XV 313 S.), 700 Melodien mit Texten und „Lazarski pësni ot Sofijsko“ (= Lazarlieder aus dem Gebiet um Sofia [Izv. N. Etn. Muz., X—XI, S. 183—187]) veröffentlicht. Prof. Stoin hinterließ ein ungeheueres unveröffentlichtes Archiv von ungefähr 20.000 Volksmelodien im Ethnographischen Nationalmuseum und in anderen Instituten.

Im gleichen Gebiet arbeitete ausschließlich RAJNA KACAROVA, Kustos am Ethnologischen Nationalmuseum. Sie setzte die Sammelarbeit der Volksmusik aus den bulgarischen Ländern fort, zu welchem Zwecke sie sich in letzter Zeit entsprechender Apparate bediente, um die Melodien auf Platten aufzunehmen. Neben der Arbeit im Terrain gab sie auch folgende theoretische Bearbeitungen: „Dnešneto sãstojanie na epičnia recitativ v Bälgaria“ (= Der heutige Stand des epischen Rezitativs in Bulgarien [Izv. N. Etn. Muz., XIII, S. 182—202]), eine in wissenschaftlicher Hinsicht sehr genaue Studie; „Dva otličitelni belega na rodopskitë pomaški napëvi“ (= Zwei hervorragende Merkmale der Pomakengesänge aus den Rhodopen [Comptes-rendus du IV<sup>e</sup> Congrès des géogr. et ethnogr., S. 342—344]) und „Čärtici iz muzikalnia život na Koprivštica predi Osvoboždenieto“ (= Skizzen aus dem musikalischen Leben von Koprivštica [Jubileen sbornik Koprivštica = Jubiläums-Sammelwerk Koprivštica], II, 1938, S. 378—423). Außerdem gab Kacarova noch sehr genaue und vollständige Beiträge zur Erforschung unserer Volksmusikinstrumente: „Gajditë na edin šumenski majstor“ (= Dudelsäcke eines Meisters aus Šumen [Izv. N. Etn. Muz., XII, S. 89 bis 110]) und „Kopriški gajdi i gajdari“ (= Dudelsäcke und Dudelsackpfeifer aus Koprivštica [Vjesnik Etnografskog muzeja u Zagrebu = Berichte des Ethnographischen Museums in Agram, III, S. 13—22]). Zu all

dem kommt noch die Sammlung der „Koledarski pėsni. Izbrani i naredeni za pėene na 2, 3 i 4 glasa“ (= Lieder zu Weihnachten. Ausgewählt, und für 2-, 3- und 4-stimmiges Singen bearbeitet, Sofia 1934, 48 S.) zum Gebrauch für Schule und Volk.

Andere Personen, in deren Tätigkeit die volkskundlichen Interessen vorherrschend sind, haben wir in dem uns hier interessierenden Zeitabschnitt nicht. In persönlicher Hinsicht haben wir nur ein Ereignis, welches jedoch nur ein Datum darstellt, ohne besondere Bedeutung für die ethnographische Wissenschaft. Es ist dies im vergangenen Jahr das Hinscheiden des großen bulgarischen Vertreters der beschreibenden Volkskunde bis 1914, des hochbejahrten DIMITAR MARINOV.

Doch können wir bei einer systematischen Betrachtung der bulgarischen volkskundlichen Literatur eine Reihe von Erscheinungen konstatieren, die oftmals der bulgarischen Volkskunde in einer oder anderen Hinsicht außerordentlich wertvoll sind, sei es nun als Materialien oder Interpretationen. Von den Arbeiten gesamten oder allgemeinen Charakters wären hier zu erwähnen: IV. V. MRKVIČKA: „Bălgaria v obrazi, č. I“ (= Bulgarien in Bildern, Teil I [Sofia 1929, S. IV + XLVIII Tabellen]), ein Album mit schwarzen und farbigen Zeichnungen, welches sehr getreu die Lebensweise des Volkes wiedergibt: Kostüme, Bräuche, Architektur und Handwerke. In den unregelmäßig erscheinenden Veröffentlichungen des Seminars für slawische Philologie an der Universität Sofia, „Izvestia na Seminara po slavjanska filologia pri Universiteta v Sofia“, deren V. und VI. Band einem Index der Volkslieder gewidmet ist (vgl. oben bei ST. ROMANSKI) enthalten die Bände IV und VII (1930) einige Abhandlungen über sprachliche Untersuchungen aus einzelnen Gebieten, welche Abhandlungen von den Studenten A. ANGELOVA, L. DEČEVA, J. BOJADŽIEVA, A. BERBERSKA, D. HR. PETRIČEV, V. C. SAVOV u. a. verfaßt wurden und die neben anderem bzw. auch ausschließlich, schöne Erkenntnisse für die materielle und geistige Kultur einzelner bulgarischer Orte und Grenzgebiete geben. Doch fällt bei all diesen Beschreibungen das Fehlen einer methodischen Leitung seitens eines entsprechenden Schriftleiters dieser Veröffentlichungen auf, das in der Qualität der gegebenen Materialien zum Vorschein kommt. Dr. med. PETAR CONČEV veröffentlichte in zwei umfangreichen Werken: „Iz stopanskoto minalo na Gabrovo. Monografični izsledvania“ (= Aus der wirtschaftlichen Vergangenheit von Gabrovo — monographischen Forschungen [Sofia 1929, XXXVI, 636 S.]) und „Iz obšttestvenoto i kulturno minalo na Gabrovo“ (= Aus der gesellschaftlichen und kulturellen Vergangenheit von Gabrovo [Sofia 1934, VIII, 798 S.]), in der Hauptsache auf Grund von Archivmaterialien, Erinnerungen aus seiner Kindheit und Erinnerungen alter Leute aus Gabrovo, mit seltenem Fleiß und Gewissenhaftigkeit wertvolle

Materialien zur Lebensart und Entwicklung des Ortes Gabrovo bis zur heutigen Kultur- und Industriestadt. Gewisse Kapitel, betreffend die Charakteristik einiger Handwerke in der Vergangenheit von Gabrovo, veröffentlichte der Verfasser schon früher in den *Izv. N. Etn. Muz.* (III, S. 33—41, 116—129) und in der Zeitschrift des ökonomischen Vereines „Spisania na Bălgarskoto ikonomičesko družestvo“ (XXII, S. 115—131, 411—421; XXIII, S. 41—69, 324—327; XXIV, S. 34—48, 256—272, 328—331; XXV, S. 81—121) sowie in der Bulgarischen historischen Bibliothek „Bălgarska istoričeska biblioteka“ (II, B. 4, S. 121—151). Kritische Materialien zur Lebensweise und den einstigen Siedlungsbewegungen in Nordwestbulgarien enthält das Buch „Istoria na grada Plëven do Osvoboditelnata vojna“ (= Die Geschichte der Stadt Plëven bis zum Befreiungskrieg, Sofia 1933, IV + 373 + II S.) von JU. TRIFONOV. Gewisse volkskundliche Tatsachen enthalten die anthropogeographischen Monographien von A. IŠIRKOV über die Stadt Koprivštica (*Jubileen sbornik Koprivštica*, I, S. 235—262), über Šumen (*Sbornik Kliment Tărnovski* [Sammelwerk Kliment Tărnovski], 1926, S. 5—28), über Elena (*Sbornik Ilarion Makariopolski* [Sammelwerk Ilarion Makariopolski], 1925, S. 101—112), „Grad Vraca i Vračansko“ (= Die Stadt Vraca und ihr Gebiet, Sofia 1918, 26 S.).

Zu den an folkloristischen und allgemein volkskundlichen Materialien reichen anthropogeographischen Monographien gehören die Arbeiten von JORDAN ZAHARIEV: „Kjustendilskoto Kraište“ (= Das Gebiet von Küstendil [SbNU, XXXII, 653 S., LXXIII Tabellen]), „Kamenica, Geografsko-etnografsko izučvane“ (= Kamenica, eine geographisch-volkskundliche Forschungsarbeit [SbNU, XL, VIII + 458 S., XLVIII + XII Tabellen]), „Selo Slokoštica. Antropogeografsko izučvane“ (= Das Dorf Slokoštica. Anthropogeographische Forschung, Sofia 1929, 64 S. + V Tab.) und „Čiprovcı“ (= Das Dorf Čiprovcı, Sofia 1936, 300 S.). Besonders wertvoll erscheinen alle diese Arbeiten durch die Illustrierung der Sachkultur; ferner beschreibt der Verfasser sehr gut die Bräuche, die er in den meisten Fällen unmittelbar kennt. Eine ähnliche geographische Dorfmonographie stellt die Arbeit von Dr. KRUM DRONČILOV „Burel“ dar (*God. na univers., ist. filolog. fak.*, XIX + 250 S.). — S. TABAKOV: „Istoriata na gr. Sliven“ (= Geschichte der Stadt Sliven, Bd. III, Teil I — die ökonomische Entwicklung, und Teil III — die Wesensart des Volkes, Sofia 1929, 352 S.) enthält sehr viel volkskundliches Material über Sliven und seiner Umgebung, obwohl der Verfasser wiederholt seine unwissenschaftlichen Ansichten hineinflücht. — Von großer volkskundlicher Bedeutung sind die Monographien von G. P. AJANOV: „Strandža. Etnografski, geografski i istoričeski proučvania“ (= Strandža. Volkskundliche, geographische und geschichtliche Forschungen, Sofia 1938, 269 S.), und „Malko Tărnovo i negovata pokrajnina.

Antropogeografski i istoričeski proučvania“ (= Klein-Tärnovo und seine Gegend. Anthropogeographische und geschichtliche Untersuchungen, Burgas 1939, 412 S.). An diesen Werken besitzt das äußerste südwestbulgarische Gebiet eine gute wissenschaftliche Einführung. — Das Grenzgebiet der Rhodopen wurde einiger, nach dem Ausmaß bedeutenderer Arbeiten, wert befunden: VASIL DEČOV: „Minaloto na Čepelare. Prinos za istoriata na Rodopa“ (= Die Vergangenheit von Čepelare. Ein Beitrag zur Geschichte der Rhodopen, I. Band, Sofia 1928, VIII, 304 S., 2 Tabellen und II. Band, Sofia 1936, XI + 463 S., 47 Tabellen). Die Arbeit weist eine Menge an Material über den historischen und Volkscharakter dieses größten für die Mittelrhodopen typischen Dorfes auf und ist in einem außergewöhnlich schönen Stil geschrieben. — P. DELIRADEV: „Rodopitě kato selištna oblast i planinska sistema. Istoriko-geografski očerk“ (= Die Rhodopen als örtliches Gebiet und Gebirgssystem. Historisch-geographischer Überblick, Sofia 1937, 128 S., 7 Tabellen), mit wichtigen geschichtlich-geographischen Angaben. Die Studie von A. SP. RAZBOJNIKOV: „Svilengrad, proizhod na selišteto i stoež na žilištata mu“ (= Svilengrad, Ursprung der Siedlung und Aufbau seiner Wohnsitze [Trak. sbornik, III, S. 115—167]) ist für die Erforschung des südbulgarischen Ortes und seiner Architektur von Bedeutung. — „Istoria i etnografia na grad Čirpan“ (= Die Geschichte und Volkskunde der Stadt Čirpan), Čirpan 1938, 366 S., von N. P. SABČEV ist im wesentlichen für die Ethnographie wertlos.

Den „Westlichen Grenzgebieten Bulgariens“ sind verhältnismäßig mehr volkskundliche Forschungsarbeiten gewidmet, die nach ihrem Inhalt und ihrer Methode im allgemeinen die Arbeiten über andere Gebiete übertreffen. Unter diesen wäre vor allem die anthropogeographische Studie des Dozenten GUNČO GUNČEV „Vakarel“ (God. na univers., ist. f. f., XXIX, 192 S., 4 Karten und 20 Photographien) zu nennen, in welcher die Kapitel über Trachten und Volksarchitektur besonders gut und methodisch durchgearbeitet sind. — IV. P. KEPOV schreibt über sein Heimatdorf „Minaloto i segašnoto na Boboševo“ (= Die Vergangenheit und Gegenwart von Boboševo, Sofia 1935, 288 S.) und „Narodopisni, životopisni i ezikovi materialii ot s. Boboševo-Dupniško“ (= Volks- und lebensbeschreibende sowie sprachliche Materialien von Boboševo — Dorf bei Dupnica [SbNU, XLII, 388 S.]), welche Arbeiten, insbesondere die zweite, zu den an folkloristischem Material reichhaltigen gehören. Außer den oben erwähnten Arbeiten über Küstendil von JOR. ZAHARIEV und der an Folklore reichen Arbeit von JORD. BOJADZIEVA (Iz. na Sem. po slav. filol., VII, S. 181—329) wären noch zu erwähnen: D. JARANOV: „Razlog. Oblastno geografsko izučvane“ (Razlog. Geographische Erforschung eines Gebietes [= Mak. pregl., VIII, H. 2, S. 71—112, H. 3, S. 77—128, 1 Karte, H. 4, S. 85—130]), mit Detail-

angaben über die Siedlungsbewegungen in Verbindung mit dieser Gegend und über den Charakter der Siedlungen, ferner N. P. FILIPOV: „Jakoruda, Razložko“ (Sofia 1933, 159 S.).

Von den jenseits der Grenzen liegenden bulgarischen Gebieten wurde Mazedonien das meiste Interesse in der Wissenschaft zugewendet. Hiefür ist der Umstand maßgebend, daß Mazedonien nach seinem Flächenausmaß das bedeutendste Gebiet darstellt und daß in ihm eine sehr alte bulgarische Bevölkerung lebt, deren Lebensweise und Sprache Archaismen enthalten, die wir sonst nirgends finden können. Außerdem hat Mazedonien stets eine große Rolle in der bulgarischen Wiedergeburtbewegung gespielt. An bulgarischen Werken allgemeineren Charakters über die mazedonischen Gebiete, sofern sie eine gewisse volkskundliche Bedeutung haben, kann man erwähnen: D. IVANOV: „Gevgelijskiat govor“ (= Die Mundart von Gevgeli [serbisch Djevdjelija]), Sofia 1932 (IV, 132 S.); HR. ŠALDEV: „Gumendže“ (Mak. pregl., VI, B. 2, S. 41—56); K. MLADENOV: „Oblastta Meglen v Makedonia. Istoriko-etnografski pregled i narodnostni borbi“ (= Das Gebiet Meglen in Mazedonien. Historisch-ethnographischer Überblick und Nationalitätenkämpfe, Sofia 1936, 56 S.) und insbesondere die Monographien von A. M. SELIŠČEV: „Polog i ego bolgarskoe naselenie — istoričeskie, etnografičeskie i dialektologičeskie očerki severozapadnoj Makedonii“ (= Polog und seine bulgarische Bevölkerung — historische, volkskundliche und dialektologische Skizzen Nordwestmazedoniens), Sofia 1929, 439 S. und 1 Karte, und „Slavjanskoe naselenie v Albanii“ (= Slawische Bevölkerung in Albanien, Sofia 1931, VIII + 352 S.), eine außerordentlich wertvolle Arbeit für die Klarlegung des ethnischen Problems Mazedoniens in seinen Peripherien.

Die sog. „Westlichen Grenzgebiete“ und das Moravagebiet, bulgarischer Volksboden, der zu verschiedenen Zeiten unter die politische Macht der Serben fiel, sind in der Zeit nach den Kriegen Gegenstand volkskundlicher Erörterungen geworden, in welchen neben geschichtlichen Dokumenten für das Bulgarentum dieses Grenzgebietes als eklatante Beweise auch sprachliche, folkloristische und allgemeine, über das Wesen des Volkstums Aufklärung gebende Materialien veröffentlicht wurden. Die bedeutendsten Arbeiten dieser Art sind: HR. GERČEV: „Srābski svidelstva vārhu bālgaritě v Moravsko“ (= Serbische Zeugnisse über die bulgarische Bevölkerung im Moravagebiet, Sofia 1920, 44 S.); AL. PAVLOV; „Ot Timok do Morava. Bitovi i ezikovi izsledvania na moravskitě bālgari“ (= Von Timok bis Morava. Wesens- und Sprachforschungen der Moravabulgaren, Sofia 1918, 155 S.), welches nach Inhalt und Wert der von TIHOMIR PAVLOV verfaßten Arbeit „Bālgaritě v Moravsko i Timosko. Istorija, ezik nravi, običaj i očakvania. Dnešniat moravčanin“ (= Bulgaren im Morava- und Timok-

gebiet. Geschichte, Sprache, Sitten, Bräuche und Erwartungen. Der gegenwärtige Moravabewohner, Sofia 1931, XI + 180 S., 1 Karte) gleichkommt.

An allgemeinen Arbeiten über das Thrakien des Ägäischen Meeres wäre außer den oben erwähnten von HR. VAKARELSKI und S. ŠIŠKOV noch die besonders für die Sachkultur wertvolle Studie von AN. SP. RAZBOJNIKOV; „Selo Bulgarkjoj“ (= Das Dorf Bulgarkjoj [Trak. sbornik, II, S. 62—103]) zu nennen.

Wertvoll für die Dobrudža hinsichtlich der Sachkultur des Volkes und einiger historischer Denkmäler ist das Album von IV. ENČEV-VIDJU: „Stari i novi pametnici v Dobrudža“ (= Alte und neue Denkmäler in der Dobrudža, Sofia 1918, 101 S.), in ethnisch-demographischer Beziehung — ST. ČILINGIROV: „Ravna Dobrudža. Pätmi beležki i vpečatlenia“ (= Die ebene Dobrudža. Reisenotizen und Eindrücke, Sofia 1920, 172 S.); ST. ČILINGIROV: „Dobrudža čast ot dunavska Bălgaria“ (= Die Dobrudža ein Teil Donaubulgariens [Rodina, I, B. 3, S. 41—56]), und V. TODOROV HINDALOV: „Dobrudža v Minaloto. Spored turski oficialni iztočnici“ (= Die Dobrudža in der Vergangenheit. Nach offiziellen türkischen Quellen, God. na Nar. biblioteka za 1926—1928 [Jahrbuch der Nationalbibliothek für 1926—1928], S. 198—285).

An außerbalkanischen bulgarischen Gebieten gab VL. DJAKOVIČ eine seriöse volkskundliche Skizze für Bessarabien „Bălgarska Besarabia“ (= Das bulgarische Bessarabien), „S spomeni za generala IV. Kolev“ (Mit Erinnerungen an General IV. Kolev, Sofia 1918, 252 S., 1 Karte.) — Eine Sammlung politischer, kultureller und das Wesen des Volkes betreffender Peripetien über die Übersiedlung und den Aufenthalt der Bulgaren im Banat stellt die Studie „Banatskitě bălgari“ (= Die Banater Bulgaren) von HR. GANDEV (Rodina, II, B. 1, S. 32—42) dar. Erstlingsmaterial über die Siebenbürger Bulgaren gibt kritisch Prof. L. MILETIČ in „Sedmogradskitě bălgari i tēhniat ezik“ (= Die Siebenbürger Bulgaren und ihre Sprache [Spisbălgakn., XXXIII, S. 138]). Als einzigartige grundlegende geschichtlich-ethnographische Forschungsarbeit über die bulgarischen Kolonien in Kleinasien wäre die Studie „Bălgarskitě kolonii v Mala Azia“ (= Bulgarische Siedlungen in Kleinasien [Spisbălgakn., XXIV, S. 32—192]) von LUKA IV. DOROSIEV zu nennen.

Aus der Reiseliteratur können wir, obschon dieselbe äußerst fruchtbar war, nur wenig Nennenswertes aufzählen, und zwar: D. ATANASOV: „Gradovetě na primorska Makedonia“ (= Die Städte des küstenländischen Mazedoniens [Mak. pregl., X, H. 3—4, S. 33—50; XI, H. 1—2, S. 84—102]), wie die erwähnten Arbeiten bei ST. N. ŠIŠKOV u. a. Von großer Bedeutung sind die Reisenotizen Fremder, die in vergangenen Jahrhunderten unseren Volksboden bereisten. Diese Reisebeschreibungen genießen die berechtigte Wür-

digung unserer Literatur in Übersetzungen, die häufig auch eifrig kommentiert wurden. An solchen haben wir im Zeitraum von 1918—1939: K. STOJANOV: „Evropejskitě pātešestvenici na Balkanskia poluostrov prez vreme na frenskata revoljucia“ (= Europäische Reisende auf der Balkanhalbinsel während der französischen Revolution [Mak. pregl., I, H. 3, S. 81—90]) und „Bālgaria i bālgaritě v pismata na Moltke“ = Bulgarien und die Bulgaren in Briefen Moltkes [Izvestia na Istoričeskoto druž. (= Nachrichten der Historischen Gesellschaft — Izv. Istor. dr., VI, S. 183—193)]; P. NIKOV: „Edno neizvestno opisanie na bālgarskia černomorski brěg ot XIII v.“ (= Eine unbekannte Beschreibung der bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres aus dem 13. Jh. [God. na Univers., ist. filol. fak., XXVIII, S. 60, 2 Karten]); B. FILOV: „Pātuvanieto na Pier Belon v južna Makedonia i Trakia“ (= Reise des Pierre Belon in Südmazedonien und Thrakien [Sbornik Iširkov, S. 359—364]); FR. BABINGER: „Robert Bargrave in Bulgarien — 1652“ (Izv. Istor. dr., XIV—XV, S. 145—152); P. NIKOV: „Edno opisanie na Bālgaria ot 1852 g.“ (= Eine Beschreibung Bulgariens aus dem Jahre 1852 [Bālgarska istoričeska biblioteka = Bulgarische Historische Bibliothek, II, B. 1, S. 131—159]), eine Beschreibung des EM. v. RÖSLER; B. JOCOV: „Ot Tulča do Carigrad“ (= Von der Tulča bis Konstantinopel [Rodina, II, B. 2, S. 131—153]), offizielle Berichte des russischen Generalstabes aus dem 19. Jh.; N. ALEKSIEV: „Edno pātuvane prez bālgarskitě zemi predi 75 godini“ (= Eine Reise durch das bulgarische Land vor 75 Jahren [Prosvěta, II, S. 1122—1137]), Mitteilungen der Engländerinnen MACKENZIE und IRBI; und V. MIKOV: „Edno pātuvane prez Bālgaria predi 230 godini“ (= Eine Reise durch Bulgarien vor 230 Jahren [Izv. Bālg. geogr. drz., III, S. 142—149]); D. DEČEV: „Edno srědnověkovno opisanie na bālgarskitě zemi“ (= Eine mittelalterliche Beschreibung der bulgarischen Lande [God. na univers. ist. filol. fak., XIX, S. 42]). — In dieser Hinsicht verdient die bibliographische Darlegung — mit einer Karte — der bei uns veröffentlichten Reiseschriften, die aus dem 15.—19. Jh. datieren, großes Interesse, einschließlich der Arbeit von V. MIKOV: „Stari pātešestvia prez bālgarskitě zemi, prevedeni na bālg. ezik“ (= Alte Reisen durch bulgarisches Land, übersetzt in die bulgarische Sprache [Arhiv za poselištni proučvania = Archiv für Siedlungsforschungen, I, B. 1, S. 107 bis 120]).

Prinzipielle ethnische Probleme betreffend das bulgarische Volkstum oder die Nationalitäten der Balkanhalbinsel in der bulgarischen Literatur während der für uns in Betracht kommenden Zeit beziehen sich hauptsächlich auf die Gebiete, die sich unter fremder politischer Herrschaft befinden. In dieser Hinsicht steht Mazedonien an erster Stelle. Außer allgemeinen Monographien und einigen Arbeiten der im einzelnen erwähnten

Autoren wäre hier die Literatur Prof. LJUBOMIR MILETIČS, eines Kenners des Bulgarentums in Mazedonien, der die größte Autorität genießt, zu nennen, und zwar: „Za Makedonia. Kulturno-istoričeski pogled“ (= Zu Mazedonien. Kulturhistorische Übersicht, Sofia 1918, 35 S.); „Čuždi pisateli za makedonskitě bālgari v 19 vĕk“ (= Fremde Schriftsteller über die mazedonischen Bulgaren im 19. Jh. [Mak. pregl., I, H. 5—6, S. 233—257]); „Jagič za Makedonia. Po neizdadeni negovi pisma“ (= Jagič zu Mazedonien. Nach seinen unveröffentlichten Briefen [Mak. pregl., II, H. 3, S. 1—64]), separat auch in französischer Sprache veröffentlicht, Sofia 1927); „Makedonskitě bālgari i sārbitě“ (= Mazedonische Bulgaren und Serben [Mak. pregl., V, H. 4, S. 71—108]); „Prof. Belič prodālžava da izopačava naukata“ (= Prof. Belič fährt fort, die Wissenschaft zu entstellen [Mak. pregl., X, H. 3—4, S. 51—60]); „Document relatifs aux actions antibulgares des pouvoirs serbes et grecs en Macédoine au cours de l'année 1912—1913“, Sofia 1930, XXVI + 300 S.; ferner findet sich Material in allen seinen Spezialstudien und Abhandlungen, die sich auf Mazedonien beziehen. Ähnlich hebt auch Prof. Dr. STEFAN MLADENOV ständig in seinen Arbeiten in der Hauptsache sprachlich begründete Beweise bezüglich des Bulgarentums in Mazedonien hervor. Speziell in „Bālgarštinata v Makedonia i najnovitě popālnovenia na srābskitě učeni“ (= Das Bulgarentum in Mazedonien und die neuesten Kriechereien der serbischen Gelehrten [Izv. N. Etn. Muz., VII, S. 35—59]) und „Bālgarštinata na makedonskitě govori, potvārdena ot naj-vidni čuždi učeni prez 1918—1928 g.“ (= Das Bulgarentum der mazedonischen Mundarten, bestätigt von den angesehensten fremden Gelehrten in der Zeit von 1918—1929 [Izv. N. Etn. Muz., VIII—IX, S. 260 bis 271]). Zu dieser Gruppe zählt auch der russische Philolog A. M. SELIŠČEV, heute einer der besten Kenner der mazedonischen Mundarten, wegen seiner zahlreichen Arbeiten dieser Art wie „Makedonskie kodiki 16—18 vekov. Očerki po istoričeskoj etnografii i dialektologii Makedonii“ (= Mazedonische Kodizes des 16.—18. Jh.s. Skizzen zur historischen Volkskunde und Dialektologie Mazedoniens), Sofia 1933, 258 S., und andere, die noch später erwähnt werden. Einen sehr wertvollen Beitrag hiefür bildet auch die Studie D. JARANOV'S: „Vāprosāt za etničeskoto poteklo (etnogenezisa) na bālgaritě ot zap. Bālgaria i Makedonia prez poslednitě 10 godini“ (= Die Frage der ethnischen Abkunft [Ethnogenesis] der Bulgaren aus Westbulgarien und Mazedonien in den letzten zehn Jahren [Mak. pregl., IX, H. 1, S. 31—52]).

Was die ethnische Zugehörigkeit der sogenannten „Westgebiete“ betrifft, ist das Buch von G. ZANETOV: „Naselenieto po dolinata na Velika Morava“ (= Bevölkerung im Tal der Groß-Morava), Sofia 1918, 75 S. + 1 Karte, wertvoll; ferner ST. ČILINGIROV: „Sārbitě i nie“ (= Die Serben und

wir, Sofia 1930, 115 S.); B. CONEV: „Proizhod, ime i ezik na moravcité“ (= Ursprung, Name und Sprache der Moravabewohner, Sofia 1918, 84 S.); für Trakien A. IŠIRKOV: „Ime i granici na Trakia“ (= Name und Grenzen Thrakiens [Thrak. sbornik, II, S. 3—14]); für die Dobrudža A. IŠIRKOV: „Broj i razpredělenie na bālgaritě v Dobrudža v 1918 g.“ (= Zahl und Verteilung der Bulgaren in der Dobrudža im Jahre 1918 [Izv. N. Etn. Muz., VIII—IX, S. 29—54, 1 Karte]) und insbesondere seine erschöpfende Studie „Les Bulgares en Dobroudja, aperçu historique et ethnographique“ (Bern 1919, 189 S.).

Das Problem der Stellung der Bulgaren innerhalb der indoeuropäischen und türkischen Völkerzweige ist vom wissenschaftlichen Standpunkt aus in der Studie Prof. Dr. ST. MLADENOV: „Položenieto na Asparuhovitě bālgari v reda na tjurkskia klon ot arioaltajskitě narodi“ (= Die Lage der Asparuchbulgaren in der Reihe des türkischen Zweiges arioaltaischer Völker [Balg. Istor. biblioteka, Bd. I, H. 1, S. 49—73]) dargestellt, wie auch in dem entsprechenden Kapitel seiner „Geschichte der bulgarischen Sprache“ (Berlin-Leipzig 1929, XIV + 354 S., 1 Karte) und in dem kritischen Referat über die Bevölkerungsbewegung im byzantinischen Imperium von A. ANDRÉADÈS: „La population de l'Empire Byzantine“ (Izv. Balg. arheol. institut [Nachrichten des Bulgarischen archäologischen Instituts], IX, S. 117—126).

Die ethnographische Kartographie wurde in der bulgarischen wissenschaftlichen Literatur nach 1918 nicht genügend bearbeitet. Sie ist nur zusätzlich in allgemeineren oder Spezialarbeiten über die ethnische Frage einer oder der anderen bulgarischen Provinz vertreten. Separat gab uns A. IŠIRKOV: „Karta na segašna Bālgaria, Trakia, Makedonia i na prilěžaštitě zemli. Risuval, pisal i litografiral Aleksandr H. Russet. Strasburg 1834“ (= Eine Karte des gegenwärtigen Bulgariens, Thrakiens, Mazedoniens und der angrenzenden Gebiete. Gezeichnet, geschrieben und lithographiert durch Alexander H. Russet. Straßburg 1843 [Geogr. biblioteka, Nr. 4, Sofia, 12 S., 1 Karte]). In letzter Zeit erschien eine von V. MIKOV getreu ausgearbeitete „Etnografska karta na bālgaritě prez poslednitě godini predi Osvoboždenieto“ (= Ethnographische Karte der Bulgaren in den letzten Jahren vor der Befreiung, Sofia 1937, 1 : 1,000.000, 98×86 cm). Separat gab auch Prof. L. MILETIČ eine „Etnografična karta na Odrinskia vilajet kām 1912 godina“ (= Ethnographische Karte des Vilajet von Odrin im Jahre 1912, Sofia 1918) heraus.

Die Grenzen des bulgarischen Volkstums sind abermals auf Grundlage sprachlicher Tatsachen und außerdem auch auf Grundlage gewisser Besonderheiten im Wesen der Bewohnerschaft Gegenstand der Betrachtung in der Arbeit „Bālgaro-albanskata etična granica“ (= Die bulgarisch-albanische

Volksgrenze [Mak. pregl., I, H. 4, S. 36—48]) von JORD. IVANOV sowie in der Arbeit von A. M. SELIŠČEV: „Dnešnata jugozapadna granica na bälgarskata govorna oblast“ (= Die heutige Südwestgrenze des bulgarischen Sprachbereiches [Mak. pregl., VI, H. 1, S. 1—24]).

In Zusammenhang mit der Betrachtung der ethnischen Probleme und der Bestimmung der Volkstumsgrenzen ist es unbedingt notwendig, auch Tatsachen über die Aus- und Zuwanderung einzelner Volkstumsgruppen zu geben. Kleine Beiträge in dieser Hinsicht sind zahlreich vertreten. Von den ausführlicheren kennen wir D. JARANOV: „Preselničesko dviženie na bälgari ot Makedonia i Albania kām iztočnitě bälgarski zemi prez 15 do 19 vek“ (= Siedlungsbewegung der Bulgaren von Mazedonien und Albanien zu den ostbulgarischen Gebieten vom 15.—19. Jh. [Mak. pregl., VII, H. 2—3, S. 63—118, 1 Karte]); „O pereselenii makedonskih Bolgarov v Rosiju i grekobilgarskij spor v Bitolskoj i Ohridskoj oblastjah“ (= Über die Auswanderung mazedonischer Bulgaren nach Rußland und der griechisch-bulgarische Streit in den Gebieten von Bitol und Ohrid) von A. M. SELIŠČEV (Mak. pregl., V, B. 4, S. 27—45); HR. GANDEV: „Preselenieto na trakijski bälgari i gärci v Balgaria prez 1878—1879 g.“ (= Umsiedlung der thrakischen Bulgaren und Griechen nach Bulgarien im Zeitraum von 1878—1879 [Arhiv za poselištnei proučvania, I, B. 2, S. 3—15]) und A. BURMOV: „Bälgaritě v Priazovieto“ (= Die Bulgaren am Asowschen Meer [Otec Paisij, IX, H. 3, S. 97—104]).

Die bulgarische Demographie besitzt eine ausgezeichnete Grundlage in den äußerst regelmäßig erscheinenden Ausgaben der Hauptdirektion der Statistik im „Statističeski Godišnik na Carstvo Bälgaria“ (= Statistisches Jahrbuch des Bulgarischen Zarenreiches), von welchem bis zum Jahre 1939 31 Bände erschienen sind. Hochwissenschaftliche demographische Interpretationen haben wir in Prof. G. T. DANAILOVS: „Izsledvania vārhu demografiata na Bälgaria“ (= Untersuchungen über die Demographie Bulgariens [Sb. Balg. ak. n., XXIV, 454 S.]) und in „Vāzproizveždane na naselenieto v Bälgaria“ (= Hervorbringen der Bevölkerung in Bulgarien) von SL. ZAGOROV, Sofia 1934, VIII + 96 S. Allgemein über das zahlenmäßige Aufscheinen der Bulgaren auch in einem gewissen historischen Betracht arbeitete Prof. A. Iširkov: „Broj na bälgaritě“ (= Die Zahl der Bulgaren [Izv. N. Etn. Muz., I, S. 40—48]); ferner Prof. J. IVANOV: „Les Bulgares devant le Congrès de la paix“ (2. Aufl., Bern 1919, 304 S., 4 Abb.); J. IVANOV: „La région de Cavalla“ (Bern 1918, 80 S., 1 Karte); Prof. MLADENOV: „Kām vāprosa za broja na bälgaritě“ (= Zur Frage der Zahl der Bulgaren [Izv. N. Etn. Muz., X—XI, S. 166—175]); Ž. ČANKOV: „Naselenieto na Bälgaria“ (= Die Bevölkerung Bulgariens, Sofia 1935, 280 S.) und P. VĀZAROV: „Die Bevölkerung Bulgariens“ (MOLLOF: Die sozialökonomische

Struktur der bulgarischen Landwirtschaft, S. 49—66). Kritisch und stoffreich sind die Studien über das geschichtliche demographische Bild der bulgarischen Bevölkerung im ägäischen Thrakien, die uns ST. POPOV im Trakijski sbornik (Thrakisches Sammelwerk, B. 1, S. 51—74; B. 2, S. 130 bis 201 und B. 3, S. 164—208) gab.

Verhältnismäßig arm ist unsere Wissenschaft an der Erforschung der physischen Anthropometrie des bulgarischen Menschen. In dieser Hinsicht sind folgende Arbeiten fast die einzigen bulgarischen Beiträge: † Dr. KRUM DRONČILOV (gewesener Dozent an der Universität): „Materiali za antropologijata na bälgaritë, I, Makedonskitë bälgari“ (= Materialien zur Anthropologie der Bulgaren, I, Mazedonische Bulgaren [God. Univers., ist. filol. fak., XVII, S. 133—199]); ST. VATEV: „Bälgarskitë tipove v antropologiĉesko otnošenje“ (= Bulgarische Typen in anthropologischer Beziehung [Sbornik Iširkov, S. 139—147]); DERSELBE: „Teglo na mozäka u bälgaritë“ (= Gehirnleiden bei den Bulgaren [Etnolog, Laibach, X—XI, S. 102—113]) und „Antropologiĉesko izučvane na Lovĉansko“ (= Anthropologische Erforschung des Loveĉ-Gebietes [Loveĉ i Lovĉansko, VI, S. 88—106, 1 Tab.]); Dozent Dr. MILKO BALAN: „Antropologiĉni izsledvania vărhu bälgarskitë ĉerepi“ (= Anthropologische Untersuchungen über die bulgarischen Schädel [God. Univers., med. fak., XVII, S. 34]) sowie „Izsledvania vărhu bälgarskoto žensko korito“ (= Untersuchung des bulgarischen Frauenbeckens [God. Univers., med. fak., XVI, S. 321—344]) und D. JARANOV: „Antropometriĉni izučvania na naselenieto v Razlog“ (= Anthropometrische Erforschungen der Bevölkerung in Razlog [Mak. pregl., VII, H. 4, S. 25—47]). Wertvoll in dieser Hinsicht sind die Interpretationen von Prof. Dr. JAN CZEKANOWSKI: „Zum Problem der anthropologischen Struktur von Bulgarien“ (Sbornik L. Miletiĉ = Sammelwerk L. Miletiĉ, 1933, S. 622—625) und „Les conditions anthropologiques de la Bulgarie d'après les recherches du regretté Kroum Drontshilov“ (Comptes-rendus du IV<sup>e</sup> Congrès des géographes et ethnographes slaves, S. 362—365). Das Werk von VL. HR. PARTACEV: „Našitë stolëtnici“, Sofia 1933, 135 S. (= Unsere Hundertjährigen), stellt einen reichen Beitrag an Materialien für die Erforschung der bulgarischen Langlebigkeit dar.

Die geistige Charakteristik des bulgarischen Volkes, die ja nicht so genau durch Experimente definiert werden kann, ist ein beliebtes Thema der bulgarischen Schriftsteller. Geneigt zu philosophischen Analysen scheinen diese, insbesondere die literarischen Kreise, beinahe zu wetteifern in der Spekulation aus diesem Gebiet. Ein charakteristisches Beispiel haben wir in der Frage der allgemeinen Charakterologie des bulgarischen Menschen, das von Prof. G. GESEMANN in seiner Abhandlung „Zur Charakterologie der Slawen. Der problematische Bulgare“ (Slawische Rundschau, Prag,

III, H. 6, S. 404—409) und „Der parasitäre Balkaner“ (Slawische Rundschau, V, H. 1, S. 1—16) aufgegriffen wurde. An diesem Streit beteiligten sich mehr als zehn bulgarische Schriftsteller (vgl. Filosofski Pregled = Philosophische Übersicht, II, S. 70—75 und 353—367; III, S. 349—363; IV, S. 124—135; Uč. pregl., XXX, S. 925—931; Mak. pregl., VIII, B. 2, S. 158 bis 166 und Bălg. misāl, IX, S. 179—187).

Weit mehr wurde über die einzelnen Wesenszüge des bulgarischen Volkes geschrieben, doch stößt man bei diesen Werken immer wieder auf die bekannte Begeisterung oder auf eine Mangelhaftigkeit der Forschungsarbeit. Ein Fall der Verliebtheit des Autors in sein Thema ohne irgendwie den tatsächlichen Stand des faktischen Materials zu berücksichtigen, stellen die Abhandlungen dar von Dr. NAJDEN ŠEJTANOV: „Seksualnata filosofia na bălgarina“ (= Sexualphilosophie des bulgarischen Menschen [Filos. pregl., IV, S. 241—256]) und „Erotičnata kosmogonia na Balkana“ (= Erotische Kosmogonie des Balkans [Filos. pregl., VI, S. 300—312]).

Von der charakteriologischen und physischen Anthropologie bis zur allgemeinen Rassenkonzeption unser Volk betreffend, besonders in den Zehnerjahren, als ja das Rassenproblem aktuell wurde, ist es nicht weit. Hier sind die wesentlichsten Arbeiten die Abhandlungen der Professoren METODI POPOV: „Nasledstvenost, rasa i narod. Rasova prinadležnost na bălgarite“ (= Erblichkeit, Rasse und Volk. Rassenzugehörigkeit der Bulgaren, Sofia 1938, 148 S.; „Bălgarskiat narod meždu evropejskite rasi i narodi“ (= Das bulgarische Volk unter den europäischen Rassen und Völkern, Sofia 1938, 40 S.) und D. MIHALČEV: „Rasizămăt kato filosofsko-istoričeska teoria“ (= Rassismus als philosophisch-historische Theorie [Filos. pregl., X, B. 2]).

Die Sachkultur des Volkes ist außer den oben bei ST. L. KOSTOV, E. PETEVA, HR. VAKARELSKI erwähnten Forschungsarbeiten wenig bearbeitet worden. Eine Beschreibung zum Fischfang gab A. ANDREEV: „Ribolovstvo v Nikopolsko“ (= Fischfang im Gebiet von Nikopol [Izv. N. Etn. Muz., II, S. 118—131]), und PENČO DRĚNSKI: „Ribi i ribolovstvo po r. Osăm“ (= Fische und Fischfang im Fluß Osăm [Loveč i Lovčansko, IV, S. 171—200]). Methodisch gut dargebotenes Material über die bulgarische Volksjagd haben wir in der Abhandlung von J. OBRĘBSKI: „Przyczynki do łowiectwa wschodniej części Półwyspu Bałkańskiego“ (= Jagd im östlichen Teil der Balkanhalbinsel [Lud Słowianski, Krakau, II, H. 2 B, S. 165—181]), ebenso seine Studie über die bulgarischen landwirtschaftlichen Geräte „Rolnictwo ludowe wschodniej części Półwyspu Bałkańskiego“ (= Landwirtschaft des Volkes im Ostteil der Balkanhalbinsel, veröffentlicht in derselben Zeitschrift, I, H. 1 B, S. 10—54; H. 2 B, S. 147—187;

II, H. 1 B, S. 9—27; H. 2 B, S. 133—148) — die auch historisch-genetische Erörterungen enthält.

Ein verhältnismäßig größeres Interesse bringen die bulgarischen Gelehrten den Trachten und Schmuckgegenständen entgegen, und zwar ein Interesse zumeist archäologischen Charakters. Außer der schwachen und unwissenschaftlichen Kompilation von T. H. DIMITROVA: „Obšta istoria na oblěkloto“ (= Allgemeine Geschichte der Bekleidung, Sliven 1938, 158 S.) und dem Beitrag von P. DETEV: „Ženskata nosia v starozagorska okrąg“ (= Frauentracht in dem Bezirk von Stara Zagora [Izv. N. Etn. Muz., XII, S. 33—44]), gehören alle übrigen Arbeiten in das Gebiet der Archäologie. Die beste Arbeit in dieser Hinsicht, mit einem Überblick über die Volkstracht, ist die Studie von Prof. J. IVANOV: „Le costume des anciens Bulgares“ (L'Art byzantin chez les Slaves. Les Balkans. Premier recueil. Paris 1930, S. 222—333, 2 Taf.); Prof. B. FILOV: „Starobälgarskitě carski odeždi“ (= Altbulgarische Zarengewänder [Rodina, II, B. 1, S. 5—11]), eine populäre Auslegung des entsprechenden Teiles obiger Studie. Interessant ist die Studie des Protojerej IV. GOŠEV: „Oblěkloto na starobälgarskitě monasi. Spored vizantijski izvori ot 9—11 vėkove“ (= Die Tracht der altbulgarischen Mönche. Nach byzantinischen Quellen vom 9.—11. Jh. [Izv. N. Etn. Muz., X—XI, S. 39—72]). Wenn wir die häufigen Mitteilungen aus den archäologischen Veröffentlichungen über Funde zugleich mit anderen Gegenständen und Schmucksachen aus der Vergangenheit beiseite lassen, müssen wir noch auf die sehr wertvolle Studie von N. MAVRODINOV: „Prabälgarskata hudožestvena industria. S ogled kām zlatnitě madarski nakiti“ (= Protobulgarische künstlerische Industrie. Mit einem Überblick über die Goldschmuckstücke aus Ausgrabungen bei dem Dorf Madara, Nordost-Bulgarien [Sbornik Madara, II, S. 155—273]).

Ebenso ist die Volksstickerei als eine der in die Augen fallendsten Erscheinungen des volkstümlichen Kunstschaffens, das bei der Tracht zum Ausdruck kommt, eines breiten Interesses wert. Außer den Aufsätzen und Alben von St. L. Kostov und E. Peteva kann man hier an seriösen Beiträgen nennen: V. PETROV: „Ostatāci ot antičnoto izkustvo v narodnitě ni ševici“ (= Reste der antiken Kunst in unserer Volksstickerei [Prometej, II, H. 6, S. 18—22]), und die Alben von R. RUMENOVA: „Album na bālgarski makedonski ševici“ (= Album der bulgarisch-mazedonischen Stickereien, Sofia 1934, 12 S., 32 Taf.) und D. RAKAROVA: „Makedonski ševici, I. čast“ (= Mazedonische Stickereien, I. Teil, Sofia 1931, 1 S., 12 Taf.). Das Album von M. MIHAJLOVA-SAVINOVA: „Sbornik ot bālgarski narodni ševici“ (= Sammelwerk der bulgarischen Volksstickereien, Sofia 1930, VIII + XIII + IV S.) entspricht nicht der unumgänglich notwendigen Treue der Wiedergabe von Stickereimaterialien.

Was die Teppicherzeugung beim bulgarischen Volk und deren Geschichte betrifft, wäre das an interessanten Materialien reiche Werk von G. NAUMOV: „Kilimarskata industria u nas“ (= Die Teppichindustrie bei den Bulgaren, Sofia 1931, 87 S.) zu nennen.

Die Architekturkunst wie auch die ganz gewöhnliche Volksbautechnik ist in der bulgarischen wissenschaftlichen Literatur in einer wertvollen Monographie des Architekten TODOR ZLATEV: „Bălgarskata kăšta v svoja arhitektoničen i kulturno-istoričeski razvoj. Kniga I, Selska kăšta“ (= Das bulgarische Haus in seiner architektonischen und kultur-historischen Entwicklung. Buch I, Bauernhaus), Sofia 1930, VIII + 178 S. und . . . „Kniga II, Gradska kăšta“ (= Buch II, Das städtische Haus), Sofia 1937, 208 S., dargestellt. Das Trogloditenwohnhaus in Bulgarien wurde geographisch und ethnologisch von Dozent G. GUNČEV in „Uzemnitě kăšti v Dunavska Bălgaria“ (= Das ebenerdige Haus bei den Donaubulgaren [God. univers. ist. filol. fak., XXX, 76 S.]) erforscht. Breiten historisch-ethnographischen Charakter besitzt die Studie über die großen Häuser in Plovdiv von GERTRUDE RUDOLF-HILE und OTTO RUDOLF: „Grad Plovdiv i negovitě sgradi“ (= Die Stadt Plovdiv und ihre Bauten [Izv. Bălg. arheolog. institut, VIII, S. 379—425]). Einige Monographien über die großen Altstadt-Häuser veröffentlichte der gewesene Direktor des Archäologischen Nationalmuseums A. PROTIČ: „Arbanaškata kăšta“ (= Das Haus in Arbanasi [God. na Nar. archeol. muzej za 1921, S. 29—58]); „Kăštata na koprivštenci“ (= Das Haus der Bewohner von Koprivštica [God. na Plovdivskata nar. biblioteka, 1925, S. 349—370]) und „Elenskitě čorbadžii i těhnata kăšta“ (= Die Tschorbadschi von Elena und ihr Haus [Sbornik Ilarion Makariopolski, 1925, S. 203—224]). In allen diesen ist der Verfasser bemüht, neben der Charakteristik der Gestaltung auch die historischen Reflexe in den entsprechenden Haustypen festzustellen; doch leiden die Aufsätze durch eine höchst unklare und unwissenschaftliche Sprache. In dieser Hinsicht ist der Aufsatz des Architekten A. RAŠENOV: „Kăštata na Kableškov v Koprivštica“ (= Das Kableškov-Haus in Koprivštica [God. Nar. arheolog. muz. za 1922—1925, S. 594—612]), eine vorbildliche technische Beschreibung einer ähnlichen Gattung von Gebäuden.

Zu den reichsten und geschickt gebrachten Werken in der bulgarischen Volksarchitektur mit Berücksichtigung ihres monumentalen Charakters und ihres stattlichen Äußern gehören die Arbeiten des Architekten P. KOJČEV: „Bălgarsko arhitekturno izkustvo“ (= Bulgarische Architekturkunst, Sofia 1925, 38 S.) und des Architekten ANTON TORNJOV: „Arhitekturni motivi v Bălgaria“, Sofia, 80 S. (= Architektur motive in Bulgarien). Zu diesen gehört auch eine seltene bulgarische Arbeit — „Koprivštenski nadgrobni krăstove, ploči i zidani izvori“ (= Grabkreuze, Platten und

steingefasste Quellen in Koprivštica [God. Nar. bibl. v Plovdiv, 1923, S. 213—283]) von Prof. NIKOLAJ RAJNOV. Diese Arbeit enthält auch eine Menge wertvoller Materialien zur künstlerischen Steinmetzarbeit des bulgarischen Volkes.

Über die Form, Entwicklung und die Typen der Siedlungsstätte auf bulgarischem Boden haben wir die Forschungsarbeit von AN. SP. RAZBOJNIKOV: „Vidove neseleni města v Bălgaria“ (= Formen der Siedlungsstätte in Bulgarien [Iširkov Sbornik, S. 337—351]), die einen kritischen Überblick über die Angaben der offiziellen Statistik bezüglich der kleinsten Siedlungsformen darstellt; D. JARANOFF: „Die Siedlungstypen in der östlichen und zentralen Balkanhalbinsel“ (Zeitschr. d. Ges. f. Erdk. zu Berlin, 1934, H. 5—6, S. 183—191), mit einer richtigen Lösung der Frage über die Typologie der Siedlungen in diesem Gebiet, und Prof. IV. BATAKLIEV: „Geschichte der Besiedlung und die Siedlungsformen in Bulgarien“ (MOLOFF: Die sozialökonomische Struktur der bulgarischen Landwirtschaft, S. 37 bis 46, 6 Taf.).

Über die Gewinnung und Bearbeitung von Erzvorkommen gibt es keine zufriedenstellende Arbeiten. In dieser Hinsicht ist nur die Eisengewinnung Gegenstand zweier wichtiger Beiträge. A. ANDREEV: „Někogašnata železna industria u nas“ (= Die einstige Eisenindustrie bei uns [Izv. N. Etn. Muz., I, S. 125—139]) und G. K. GEORGIEV: „Želăzodobivnata industria v Pirin, Ali botuš — Kitka-planina i okolnitě im planini“ (= Eisengewinnung-Industrie in Pirin, Ali botuš Kitka Gebirge und den umliegenden Bergen [Prosvěta, III, S. 576—588]), wie auch die große Studie von Prof. IV. TRIFONOV: „Metalurgiata na želězoto v Bălgaria“ (= Eisenmetallurgie in Bulgarien, Sofia 1924, 110 S., 8 Taf.).

Die sozialen Verhältnisse sind Gegenstand sowohl philosophischer Interpretationen wie auch beschreibender Arbeiten. An erster Stelle müssen wir hier das historisch-methodologische Referat von Prof. P. STRUVE erwähnen: „Očerk razvitia sociologičeskoj mysli v svjazi s vlianiem na nee etnologičeskih izučenij“ (= Übersicht der Entwicklung des soziologischen Gedankens in Verbindung mit dem Einfluß seiner ethnologischen Erforschungen [Comptes-rendus d IV<sup>e</sup> Congres des geogr. et ethn. slaves, S. 373—378]). Eine soziale Charakteristik der bulgarischen Volksschichten in einer verhältnismäßig sehr oberflächlichen Betrachtung, ohne genügend die Meinung des Volkes in Betracht zu ziehen, die an verschiedenen Stellen seines Schaffens zum Ausdruck kommt, gibt A. POPOV in der Abhandlung „Socialniat krăgozor na bălgarskia seljanin“ (= Der soziale Gesichtskreis des bulgarischen Bauern [Filos. pregl., IV, S. 55—62]). Ausführlicher und etwas besser begründet ist die sozialpsychologische Studie „Našia narod“ (= Die Bulgaren) von ANTON STRAŠIMIROV (Sofia 1924, 246 S.). Doch ist in ihr die Grenze

zwischen dem Volke und den Intelligenzschichten nicht sehr klar. Unge-  
nügen überzeugende, doch interessante Erwägungen enthält die Abhand-  
lung von N. MAVRODINOV: „Ličnost i harakteri. Soziologični pričini za  
těhnata oskădica u nas sled Osvoboždenieto“ (= Persönlichkeit und Charak-  
tere. Soziologische Ursachen für deren Mangel bei den Bulgaren nach der  
Befreiung [Filos. pregl., VI, H. 1]). — Einer erschöpfenden Betrachtung  
unterzog G. KEREMIDČIEV die Verwandtschaftsverhältnisse nach dem Inhalt  
der Volkslieder „Rodstvenitě otnošenja v našeto narodno tvorčestvo“  
(= Verwandtschaftsbeziehungen im Schaffen unseres Volkes [Izv. na Semi-  
nara po slav. filologia, VII, S. 330—402]). — Doch am häufigsten wurde  
wissenschaftlich die Familien- und Wirtschaftsgemeinschaft (zadruga) be-  
handelt. Erstklassig sind alle Studien von IV. EV. GEŠOV über die Familien-  
Hausgemeinschaft im Land Bulgarien, über die Gärtnergemeinschaften,  
über Schafhirten aus dem Gebiet von Kotel und Erntearbeiter in der  
Gegend von Tărnovo, die auch separat nach seinem Tode in den „Spomeni  
i studii“ (= Gedenkstuden, Sofia 1928, 394 S.) veröffentlicht wurden.  
Systematischen Charakter mit einer guten Sachkenntnis tragen auch die  
wirtschaftlich-sozialen Aufsätze von HR. ST. HINKOV über „Bitovitě sdru-  
žavanja“ (= Das Wesen der Vergesellschaftung), veröffentlicht in: Spisanie  
na Săjuza na popul. banki, XV (S. 406—412), ferner in: Spis. na Bălg.  
ikonomičesko druž. (XXXV, S. 609—625; XXXVI, S. 305—318) und  
Arhiv za poselištni proučvanja (I, H. 4, S. 1—15), wie auch G. GUNČEV:  
„Sluginstvoto v Vakarelsko“ (= Dienstbotenwesen in der Gegend von  
Vakarel [Spis. na Bălg. ikonom. dr., XXXII, S. 93—103]). Eine gut ver-  
faßte Studie über die soziale und wirtschaftliche Einteilung der Bulgaren  
bis zum Ende des ersten bulgarischen Zarenreiches (10. Jh.), mit einem  
Überblick auf die damalige Lebensform gab IV. SAKĂZOV: „Obšttestveno  
i stopansko razvitie na Bălgaria prez epohata na părvoto carstvo“ (= Ge-  
sellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in Bulgarien zur Zeit des  
ersten Zarenreiches [Sbornik, Balgaria 1000 godini, S. 91—115]).

Das Volksrecht als wissenschaftliche Materie liegt noch immer in den  
Händen des schon hochbetagten Prof. STEFAN S. BOBČEV. Im Jahre 1927  
gab dieser seine Arbeit über „Bălgarskoto običajno nakazatelno pravo“  
(= Bulgarisches Gewohnheits-Strafrecht — Forschungen und Materialien  
[SbNU XXXVII, IV + 318 S.]) und in letzter Zeit seine wertvollen Studien  
mit viel neuem Material: „Našeto narodno pravo v juridičeskitě ni poslo-  
vici“ (= Unser Volksrecht in juridischen Sprichwörtern [God. univers.  
juridic. fak., XXVIII, 160 S.]) und „Našiat juridičeski folklor okolo prodaž-  
bata na koň“ (= Unsere juridische Folklore beim Pferdeverkauf [Spis-  
bălgakn., XLV, S. 145—193]), die in der bulgarischen folkloristischen  
Literatur einzig dastehen. IV. ČOMOV ist ein guter Kenner des alten slawi-

schen Rechtes, das in seinen bedeutendsten Arbeiten „Prizovavaneto na säd po staroto slavjansko pravo“ (= Gerichtsvorladung nach altem slawischem Recht, Sofia 1928, 190 S.); „Krwawa zemsta u Słowian“ (= Blutrache bei den Slawen [Pamiętnik historyczno-prawny, Lemberg, VIII, S. 307—365]) und „Pravoviat red na esnafskité organizacii v někogašna Bălgaria. Prinos kăm običajnoto pravo“ (= Rechtsordnung der Zunftorganisationen im einstigen Bulgarien. Ein Beitrag zum Gewohnheitsrecht, Sofia 1928, 45 S.).

Die bulgarischen Bräuche werden verhältnismäßig oft beschrieben, am meisten von Liebhabern. Eine Menge derselben, teils ausführlichere, teils kürzere Beiträge aus dem SbNU, aus den Izv. Nar. Etn. Muz., aus dem Rodopski pregled (= Rhodopen-Übersicht) und dem Mak. pregl. und anderen Ausgaben überlassen wir einer ausführlicheren Bibliographie. Doch verdienen die Beiträge von Dr. ZAHARI ZAHARIEV „Protivozdravni bitovi običaj — bremennost, raždane, novoredeno“ (= Gesundheitsschädliche Lebensbräuche — Schwangerschaft, Geburt, neugeborenes Kind, Sofia 1936, 32 S.), eine lithographische Publikation mit außerordentlich wertvollen folkloristischen Materialien, und R. SLAVEJKOV: „Bălgarski narodni običaj i věrvania. Obštodostăpno izloženie“ (= Bulgarische Volksbräuche und Glauben. Allgemein zugängliche Darlegung, Sofia 1924, 191 S.) — ein vollkommen unbrauchbares Werk — erwähnt zu werden. Ein kalendarischer Brauch, auf dessen Formen die serbischen Folkloristen besondere Bedeutung bemessen, ist das religiöse Familienopfer, welches bei den Bulgaren mit „kurban“ oder „služba“ bezeichnet wird, von den Serben aber mit „slava“. Über das Wesen dieses Brauches, dem von den Serben ein politisch-ethnographischer Wert beigemessen wird, wurde eine ganze Literatur geschaffen, aus welcher die ausführlichen Forschungen der Professoren L. MILETIČ und A. M. SELIŠČEV (vgl. Mak. pregl., V, H. 2, S. 33—77; VI, H. 3, S. 1—10; VI, H. 4, S. 1—22, und VII, H. 1, S. 27—32), welche mit Recht den Unterschied zwischen den verschiedenen bezeichneten Brauch und die unzutreffende Ansicht von irgendeinem nationalpolitischen Wert desselben verneinen. — Ein sehr wichtiger Beitrag zu den ethnologischen Interpretationen der kalendarischen Bräuche ist der kurze Bericht von Dr. P. CARAMAN: „Descolindatul — τετραγουδισμα — dans le Sud-Est Européen“ (Comptes-rendus du IV<sup>e</sup> Congrès des geogr. et ethnogr. slaves, S. 321—327).

Gewisse Erscheinungen im religiösen Leben der Bulgaren in der Vergangenheit sind Gegenstand historisch-genetischer Erklärungen. Eine besonders wertvolle Arbeit darüber ist die Studie von Prof. V. BEŠEVLIEV: „Čaši ot čerepi u prabălgaritě“ (= Kelche aus Schädeln der Protobulgaren [God. na univ. ist. fil. fak., XXII, 23 S.]) und „Grăcki i latinski izvori za vērata na prabălgaritě“ (= Griechische und lateinische Quellen über den

Glauben der Protobulgaren [Izv. na Nar. Etn. Muz., VIII—IX, S. 149 bis 192]), worin die Dokumente von ethnographischen Kommentaren begleitet sind. — Verschiedene andere Kulte und Fragen unterzieht BEŠEVLIJEV in „Několko beležki kām bālgarskata istoria“ (= Einige Notizen zur bulgarischen Geschichte [God. na univ. ist. fil. fak., XXXII, 37 S.]) und „Paraleli“ (= Parallelen [Izv. na Istor. dr., XIV—XV, S. 71—80]) einer Betrachtung. Ein interessanter problematischer, archivalisch bezeugter Brauch der Protobulgaren bei der Schließung von Friedensverträgen ist der Gegenstand einer lebhaften philologischen und folkloristischen Kritik; vgl. A. GRUMEL: „Sur les coutumes des anciens Bulgares dans la conclusion des Traités (Izv. na Istor. dr., XIV—XV, S. 82—92); B. VON ARNIM: „Prinasjane kučeta v žertva na car Simeona“ (= Das Hundepfer des Zaren Simeon [Bālg. pregl., II, H. 1, S. 91—98]) und V. BEŠEVLIJEV: „Nov izvor za vērata na pārvobālgaritě“ (= Eine neue Quelle zum Glauben der Protobulgaren [Izv. na Istor. dr., XIII, S. 176—179]). — Vergleiche der heutigen bulgarischen Glauben und Bräuche mit den klassischen bringt oft Prof. GAVRIL KACAROV. Charakteristisch ist in dieser Hinsicht seine Abhandlung „Narodni povēria ot drevno i novo vreme“ (= Volksglauben aus alter und neuer Zeit [Sbornik Iširkov, S. 191—196]).

Die magische Praktik im Volksleben hat außer häufigen Materialbeiträgen IL. LINGORSKI in „Magia i prirodolēčenie“ (= Magie und Naturheilverfahren [Filos. pregl., VIII, S. 38—51]) betrachtet, wobei er die magische Praktik einem ausführlichen Vergleich mit dem Naturheilverfahren unterzieht. KAZIMIR MOŠIŃSKI, Professor in Wilna, erklärte die Genealogie einiger magischer Zeremonien, bei welchen die Tränen eine wesentliche Rolle spielen „Sālzi i dāžd“ (= Tränen und Regen [Sbornik v čest na prof. L. Miletič, S. 475—478]).

Im Zusammenhang damit wollen wir auch die Volksmedizin erwähnen. Diese ist verhältnismäßig mit sehr vielen Materialbeiträgen vertreten. Und dieser Teil der Volkskultur ist einer der interessantesten. Doch auch hier haben wir, wie in so vielen anderen Fällen, nur fragmentarische Publikationen. Reichere Beiträge haben wir von Dr. G. GOLĚMANOV: „Materiali po narodnata medicina“ (= Materialien zur Volksmedizin [SbNU, XXIII, 48 S.]) und IV. K. URUMOV: „Materiali po bālgarskata narodna medicina“ (= Materialien zur bulgarischen Volksmedizin [Spisbālgakn., XXII, S. 1—128]). Die botanischen Kenntnisse beim Volke sind in einem reichhaltigen Register von P. KOZAROV: „Bālgarski narodni nazvania na raste-niata“ (= Bulgarische Volksbezeichnungen von Pflanzen [Sbornik na Bālgkan., XX, S. 90]) dargestellt.

Das Volkslied, das sich immer noch auf das Leben des bulgarischen Dorfes stützt, genießt verhältnismäßig das größte Interesse sowohl von

seiten der Sammler, die als Liebhaber und als Spezialisten tätig sind, wie von seiten der Forscher. Hierbei können wir auf ein bemerkenswertes Verzeichnis kleinerer und größerer Beiträge hinweisen, ohne es für erschöpfend zu halten, wobei noch zahlreiche andere Beiträge außer Betracht bleiben. Wir werden hier nur einige größere Beiträge erwähnen. Unter diesen müssen wir an erster Stelle G. P. IVANOV'S „Narodni pëśni ot Šumensko“ (= Volkslieder aus dem Gebiet von Šumen [SbNU, XLII, 328 S.] und AL. BURMOV'S „Narodni umotvorenia ot s. Bëla-Čerkva Tärnovsko“ (= Volksschaffen aus dem Dorfe Bëla Čerkva, Gebiet Tärново [SbNU, XXXVIII, IX, 192 S.]) nennen. Die zwei Sammlungen enthalten mehr als 800 Volkslieder, die gesucht phonetisch aufgezeichnet wurden. In der zweiten werden eine Menge von Sagen, Rätseln und Sprichwörtern gegeben. Von ähnlichem Wert ist die Sammlung von G. P. Ivanov in seiner Studie „Orhanijskijat govor“ (= Die Mundart von Orhane [SbNU, XXXVIII, S. 150 ff.]). Eine Menge erstmaliger Beiträge von Volksliedern wurden in einzelnen Auswahlen veröffentlicht, um sie dem breiten Publikum zugänglich zu machen. Auch hier müssen wir uns mit den sowohl nach Ausmaß als auch nach der Kompetenz in der Auswahl bedeutenderen begnügen. Als solche können betrachtet werden: B. ANGELOV-M. ARNAUDOV: „Bälgarska narodna poezia. Otor narodni poetičeski tvorenia. Istoria na bälgarskata literatura v primëri i bibliografia“ (= Bulgarische Volkspoesie. Auswahl volkspoetischer Schöpfungen. Geschichte der bulgarischen Literatur in Beispielen und Bibliographien, Teil I [Sofia 1921, XXI, S. 443]). Das Sammelwerk hat den Zweck, erschöpfend die Hauptmotive des Volksliedes darzustellen. — PENČO SLAVEJKOV: „Kniga na pësnitë. Pod redakciata na Bojan Penev“ (= Buch der Lieder, redigiert von BOJAN PENEV, Sofia 1928, 444 S.). Dies ist eine nach dem Tode des Verfassers veröffentlichte Publikation, nach Slavejkov's Notizen und Bemerkungen. Sie stellt eine ausgesprochen künstlerische Auswahl dar. Es existieren auch kleinere, für Schulzwecke bestimmte Sammlungen von Volksliedern von den Gymnasiallehrern N. VRANČEV, Cv. MINKOV und D. OSININ.

An analytischen Forschungen aus dem Gebiet des Volksliedes kann auf wertvolle Arbeiten hingewiesen werden. Einige davon beziehen sich auf den Stil dieses Volksschaffens, nämlich: Z. P. IVANOVA: „Tipični čisla v bälgarskitë narodni pëśni“ (= Typische Zahlen in den bulgarischen Volksliedern [Izv. na Seminara po slav. filol., IV, S. 515—568]); M. EV. DABEVA: „Epiteti v bälgarskata narodna pësen“ (= Epitheta im bulgarischen Volkslied, Sofia 1939, 321 S.) und andere beziehen sich auf dessen Inhalt: L. MILETIČ: „Käm vaprosa za täj narečnitë bugarštice“ (= Zur Frage der sog. Bugarštice [Bälg. pregl., I, B. 5, S. 321—335]); BOZAN ANGELOV, eine Reihe von Aufsätzen über historische, mytische und religiöse Volksballaden (vgl.

Izv. Nar. Etn. Muz., XII, S. 1—32; Uč. pregl., XXXI, S. 32—52, 1592 bis 1602; XXXII, S. 118—142; XXXV, S. 539—560; Bălg. misăl, VII, S. 253—259, 339—348; Rodna reč, IV, S. 200—206; Slavjanski glas, XXV, S. 95—102). Verhältnismäßig populäre Charakteristiken der Volkslieder stellen die Bücher des Gymnasialdirektors VASIL SAVOV dar: „Momata v narodnata ni poezia“ (= Das Mädchen in unserer Volkspoesie, Loveč 1928, 136 S.); „Robskata nevolja na bălgarina v narodnata ni pësen“ (= Das Leid der Knechtschaft des bulgarischen Menschen in unserem Volkslied, Plëven 1934, 64 S.) und „Borci za svoboda v narodnitë pëśni“ (= Freiheitskämpfer in den Volksliedern, Sofia 1938). — Durch eine genaue kritische Betrachtung zeichnen sich die Aufsätze von JURDAN TRIFONOV: „Beležki vărhu razvitieto na pësnitë za Novaka u bălgarite i sãrbite“ (= Bemerkungen über die Entwicklung der Lieder über Novak bei Bulgaren und Serben [Spisbălgakn., XXIX, S. 103—128]) und „Bălgarski pëśni s istoričeski spomeni ot XVI vëk“ (= Bulgarische Lieder mit historischen Erinnerungen aus dem XVI. Jahrhundert [Izv. Nar. Etn. Muz., III, S. 79 bis 104]), ebenso auch die Studie von N. P. KONDAKOV: „Mifičeskaja suma s zemnoju tjagoju“ (= Mytische Tasche mit der Erdenlast [Spisbălgakn., XXII, S. 53—66]). Bezüglich der Wirkung des Volksliedes auf die bulgarischen Schriftsteller verdient die Forschungsarbeit von G. D. GRUDEV: „Nacionalna literatura. Petko Todorov i narodnitë ni pëśni. Penčo Slavejkov i narodnitë ni pëśni. Kiril Hristov i narodnitë ni pëśni. Ljubov i Smãrt — nerazdëlno“ (= Nationale Literatur. Petko Todorov und unsere Volkslieder. Penčo Slavejkov und unsere Volkslieder. Kiril Hristov und unsere Volkslieder. Liebe und Tod — untrennbar, Sofia 1918, II + 152 S.).

Nach den Kriegen bis 1918 wurde die Volksmusik Gegenstand breiteren Interesses unter unseren Musikologen. Das Hauptverdienst dafür trägt Prof. V. STOIN, von dem oben die Rede war. Außer seinen Sammelwerken und Studien und außer denen, die uns R. D. KACAROVA gab, können wir noch auf die ausführliche akademische Forschung von ST. DJOUDJEFF: „Rythm et mesur dans la musique populaire bulgare“ (Paris 1931, II + 366 S.) hinweisen sowie auf die Aufsätze von IV. KAMBUROV: „Našitë narodni napëvi i teoriata na Rimana“ (= Unsere Volksgesänge und die Theorie des Riman [Uč. pregl., XXVIII, S. 184—198]), ferner auf seine Charakteristik über die bulgarische Volksmusik in dem von ihm zusammengestellten „Iljustrovan muzikalen rečnik“ (= Illustriertes musikalisches Lexikon [Sofia 1933], S. 95—109). — Von den neuverzeichneten Beiträgen sind folgende bedeutend: A. BUKOREŠTLIEV: „Rodopski narodni pëśni“ (= Volkslieder aus den Rhodopen [SbNU, XXXIX, 213 S.]) und Prof. DOBRI HRISTOV: „Šestdeset i šest narodni pëśni na makedonskitë bălgari. Sãbrani i razraboteni s sãprovod na piano“ (= Sechshundsechzig Volkslieder der mazedonischen Bulgaren.

Gesammelt und bearbeitet mit Klavierbegleitung, Sofia 1931, VI, 172 S.). Vom selben Verfasser sind auch 13 andere mazedonische Lieder zum Reigentanz — horo — bearbeitet (Sofia 1923, 2 S.).

Das Interesse an den bulgarischen Volkstänzen, die sich durch eine Vielgestaltigkeit auszeichnen, ist verhältnismäßig schwach. Das einzige Werk darüber gab ANGEL DRUMEV: „Bälgarskitě narodni hora“ (= Der bulgarische Volksreigen, Sofia 1929, 16<sup>o</sup>, 60 S.).

An Volkserzählungen, Sagen und anderen prosaischen Legenden gibt es bedeutend weniger Beiträge. Und soweit es deren welche gibt, sind sie gewöhnlich verstreut, oftmals einzeln oder mehrere in ganz verschiedenen Veröffentlichungen. Die bemerkenswertesten Beiträge aus den Volkserzählungen in der Zeit nach 1918 verdanken wir nichtbulgarischen Folkloristen. An erster Stelle steht das Sammelwerk von ST. VERKOVIČ, veröffentlicht von der Tschechischen Akademie der Wissenschaften unter der Redaktion der Professoren POLIVKA und LAVROV: P. A. LAVROV a JIŘI POLIVKA: „Lidové povídky jihomakedonské z rukopisů St. Verkovičových“ (= Volkserzählungen aus Südmazedonien aus den Handschriften von Verkovič, Prag 1932, 595 S.). Die Veröffentlichung bietet einen reichhaltigen Kommentar zu den Motiven und mit ausführlichen Wörterbüchern und Indizes; es enthält 133 Erzählungen. Die anderen Beiträge verdanken wir Prof. A. MAZON: „Contes slaves de la Macédonie sudoccidentale“ (Paris 1923, 236 S. [Travaux publiés par l'Institut d'études slaves, Bd. I]) und „Documents, contes et chansons slaves de l'Albanie du Sude“ (Paris 1936, VII + 362 S. [Bibliothèque d'études balkanique]); diese zeichnen sich durch ihre präzise dialektologische Betrachtungsweise aus. Sammelwerke ausgewählter Erzählmotive für die populäre Benützung existieren von Prof. ST. MLADENOV: „Bälgarski narodni směšni prikazki“ (= Bulgarische humoristische Volkserzählungen [Pohodna vojniška biblioteka, Sofia 1918, 191 S.]); A. P. STOILOV: „Narodni prikazki“ (= Volkserzählungen, Sofia 1926, 128 S.) und die oben bei ARNAUDOV erwähnten.

Sprichwörter, Redensarten, Rätsel und andere kleine Volksweisheiten wurden fast immer gemeinsam mit anderen folkloristischen Materialien aus Zeitschriften und Sammelwerken gegeben. Einen bedeutenderen und selbständigeren Beitrag haben wir an türkischen Sprichwörtern, gesammelt von ST. ČILINGIROV: „Turski poslovice, pogovorki i harakterni dumi“ (= Türkische Sprichwörter, Redensarten und Charakterworte [Izv. Nar. Etn. Muz., II, S. 157—181; III, S. 105—115; XII, S. 153—156]). An Veröffentlichungen ausgewählter Volkskunstprodukte hat die der Militärbibliothek größere Bedeutung. Systematische Sammlungen von Wünschen und Flüchen gab M. E. DABEVA: „Poželania i blagoslovii u bălgarskia narod. Prinosa kăm izučvaneto na narodnata duša i narodnia život. S predgovor ot M. Ar-

naudov“ (= Wünsche und Segensformeln beim bulgarischen Volk. Ein Beitrag zur Erforschung der Volksseele und des Volkslebens. Mit einem Vorwort von M. Arnaudov, Sofia 1937, XXVIII + 159 S.) und „Bălgarski narodni kletvi. Prinós kăm izučvane na narodnata duša i narodnia život. S predgovor ot M. Arnaudov“ (= Bulgarische Volksflüche. Ein Beitrag zur Erforschung der Volksseele und des Volkslebens. Mit einem Vorwort von M. Arnaudov, Sofia 1934, XVII + 139 S.).

Neben den Interessen zur gegenwärtigen Volkskultur oder zum heutigen Stand des bulgarischen Volkes, wird in der bulgarischen Wissenschaft sehr häufig der Blick auf den ethnischen und nationalkulturellen Stand der bulgarischen Gebiete in der Vergangenheit gerichtet. Auf gebührender Höhe stehen hier die prähistorischen Forschungen der besten Vertreter dieses wissenschaftlichen Zweiges: der gewesene Direktor des Archäologischen Nationalmuseums RAFAEL POPOV und der jetzige Kustos desselben VASIL MIKOV. Doch zahlreiche Arbeiten dieser Art verdienen eine selbständige Betrachtung, um so mehr, da in diesen immer auch eine archäologische Spezialmethode angewendet wird, wobei wir jedoch die vielen rein historischen Beiträge weglassen. Hervorzuheben sind die sehr kritischen Arbeiten von den Professoren G. I. KACAROV, D. DEČEV, V. BEŠEVLIJEV, V. ZLATARSKI, J. IVANOV, A. IŠIRKOV, P. MUTAFČIEV, JA. TODOROV, vom Direktor des Archäologischen Nationalmuseums IV. VELKOV, dem Archäologen T. GERASIMOV und anderen. Wir erwähnen nur die Gesamtübersicht über die Bewohnerschaft im Zarenreich Bulgarien von Prof. A. IŠIRKOV: „Istoriko etnografski pregled na naselenieto v carstvo Bălgaria“ (Izv. Nar. Etn. Muz., X—XI, S. 1—38) und die Arbeit von KAREL ŠKORPIL: „Materiali kăm vaprosa za sădbata na bălgaritě i na severitě i kăm văprosa za proizhoda na dnešnitě bălgari“ (= Materialien zur Frage über das Schicksal der Proto-bulgaren, auch der Severen, und zur Frage über den Ursprung der heutigen Bulgaren [Byzantinoslavica, Prag, V]).

Was die Geschichte der bulgarischen Volkskunde betrifft, bestehen, wenn wir die bei Prof. Arnaudov und Hr. Vakarelski erwähnten Abhandlungen und Studien ausschließen, eine Menge kleinerer biobibliographischer Skizzen von dem einen oder anderen Arbeiter auf dem Gebiete der bulgarischen Volkskunde, die als Jubiläums- oder nekrologische Aufsätze gegeben wurden. Von diesen kann nur die Abhandlung von TOMA ATANASOV: „Ljuben Karavelov kato folklorist“ (= Ljuben Karavelov als Folklorist [Sbornik Šišmanov, 1920, S. 182—196]) erwähnt werden.

Fremde Völker und fremde Kulturen, die der bulgarischen Kultur und dem bulgarischen Boden näher oder entfernter stehen, sind in den besten Fällen in Monographien, die auch geographische Erscheinungen für das entsprechende Volk und seine politische Geschichte und seine höhere Zivili-

sation umfassen, dargestellt. Solche Monographien bestehen für Ungarn, Südslawien, Tschechoslowakei, Polen, Lausitz, Bosnien, Herzegowina und für entferntere Länder wie Ägypten. Doch alle diese weisen eine sehr schwache Erfassung des ethnographischen Wesens dieser Völker auf. Was wissenschaftlichere Beiträge zur Ethnographie anderer slawischer Länder und Balkanvölker betrifft, müssen wir außer der Studie von Dr. KRUM DRONČILOV: „Prinos kām antropologiata na albancitě“ (= Ein Beitrag zur Anthropologie bei den Albanern [Spisbālgakn., XXI, S. 111—134, 3 Tab.]) und der von A. IŠIRKOV: „Dakorumānitě na Balkanskia poluostrov“ (= Dakorumänen auf der Balkanhalbinsel [Izv. Nar. Etn. Muz., I, S. 73 bis 90]) auf die Veröffentlichung „Comptes-Rendus du IV<sup>e</sup> Congres des Géographes et Ethnographes slaves a Sofia, 1936“ (Sofia 1938, XX + 405 S.) hinweisen, in welcher Referate über Grabkreuze in Südslawien von M. VLAHOVIČ, ferner über Volkskeramiken in Südslawien von P. PETROVIČ; Geschichte der dinarischen Slowenen — J. RUS; Slowakische Hirtenstäbe — A. VACLAVIK; Das ethnographische Bild der Lausitz — J. PATA; über Karpathorussische Ikonenmalerei, Stickereikunst und Schnitzerei und Hochzeitsgebräuche — Vs. SAHANEV u. a. aufscheinen. Außerordentlich wertvoll sind mit einer gründlichen Erforschung der Frage um die Geschichte der Bauernschaft in der Ukraine die Studien von Prof. V. A. MJAKOTIN, veröffentlicht in den Jahrbüchern der Universität (Godišnika na universiteta, ist. filol. fak., XXVIII, S. 172; XXX, S. 55), in Sbornik Miletič (S. 576 bis 590) und in den entsprechenden Seiten seiner „Geschichte Rußlands vom IX.—XVIII. Jahrhundert“ (Sofia 1937, 358 S., 1 Karte).

Fremde nichtslawische Nationalitäten, die außerhalb des bulgarischen Bodens leben, sind in dieser Periode verhältnismäßig schwach erforscht worden. Für die Gagausen z. B. kann das Buch von A. I. MANOV: „Potekloto na gagauzitě i tēhnitě običaj i nravi“ (= Herkunft der Gagausen und ihre Gewohnheiten und Sitten, Varna 1938, 184 S.), mit wertvollen folkloristischen Beiträgen, erwähnt werden; die Türken betreffend von S. S. BOBČEV: „Za deliormanskitě turci i za kazālbašitě“ (= Zu den Deliormanischen Türken und den Kazālbaš-Türken [Spisbālgakn., XXIV, 16 S.]); über die Zigeuner von Dr. N. ŠEJTANOV: „Prinos kām govora na sofijskitě cigani“ (= Ein Beitrag zur Mundart der Zigeuner aus Sofia [Izv. Nar. Etn. Muz., X—XI, S. 227—254]).

Eine bedeutende Literatur historisch-ethnographischen Charakters besteht über die alten Zeiten der Länder, die später von Bulgaren und Slawen besiedelt wurden, wie auch über die kulturellen Reflexe des Ostens in einigen Erscheinungen der Wesensart des bulgarischen Volkes in vergangenen Jahrhunderten. In dieser archäologischen Ethnographie nehmen folgende Arbeiten von Prof. JANKO TODOROV einen wesentlichen Platz ein: „Pagani-

zámät v Dolna Mizia: ezičeski kultove i božestva“ (= Das Heidentum in Untermösien: Heidenkulte und Götter, 1928, 276 S.), „Iztočno-aziatskiat životinski cikäl ot gledište na astrologičeskitë vërvania. Käm vāprosa za imenika na pärvitë bälgarski hanove“ (= Ostasiatische Tierkreise vom Gesichtspunkt astrologischer Vorstellungen. — Zur Frage des Namensverzeichnisses der ersten bulgarischen Chans [God. na univers., ist. filol. fak., XXVII, 42 S.]) und „Käm vāprosa za kulturnoto vlianie na staria Iztok vārhu Rimskata imperia“ (= Zur Frage über den kulturellen Einfluß des alten Ostens auf das Römische Imperium [God. na univers., ist. filol. fak., XXVIII, 23 S.]); Prof. V. BEŠEVLIEV: „Käm vāprosa za narodnostta na staritë makedonci“ (= Zur Frage des Volkstums der alten Mazedonier) [God. na univers., XXVIII, 75 S.]; Dozent VL. GEORGIEV: „Die Träger der kretisch-mykenischen Kultur, ihre Herkunft und ihre Sprache, I. Teil. Urgriechen und Urillyrier (Thrako-Illyrier)“ (God. na univers., ist. filol. fak., XXXIII, 203 S.) und der verhältnismäßig populäre Abriß über die Religion der alten Thrakier: „Religata na drevnitë traki“ von Prof. D. DEČEV (Bälg. istor. biblioteka, I, H. 3, S. 22—55).

Zur Vollständigkeit der Charakteristik soll noch ein flüchtiger Blick auf die Institute geworfen werden, bei denen gewisse Vorbedingungen für eine ethnographische Beschäftigung gegeben sind. An erster Stelle steht hier das Ethnographische Nationalmuseum in Sofia, welches alle Anstrengungen macht, die schon rasch im Schwinden begriffene Volkskultur zu sammeln. Die Werte, die die Sammlungen dieses Museums enthalten, sind ungeheuer groß. Viel größere Schätze befinden sich jedoch noch im Terrain. Zu den wichtigsten Vorbedingungen, diese zu sammeln, gehört die Errichtung eines eigens für das Volkskundemuseum bestimmten geräumigen Gebäudes, da das derzeitige unbequem und äußerst unzureichend ist. Außerdem muß ein Sammler für die Forschungs- und Sammelarbeit geschaffen werden. Ein Verdienst des Ethnographischen Nationalmuseums ist die Herausgabe der Zeitschrift „Izvestia na Narodnia Etnografski Muzej“ (= Nachrichten des Ethnographischen Nationalmuseums), von welcher bis jetzt 13 Bände erschienen sind. In diesem einzigartigen, rein wissenschaftlichen ethnographischen Organ fanden eine Menge Materialien und grundlegende systematische Studien aus dem Gebiet unseres Volksschaffens in Wort, Musik, in gesellschaftlicher Hinsicht und in der Sachkultur Platz.

Bei der Universität in Sofia liest außer den Vorlesungen über vergleichende Grammatik der slawischen Sprachen Prof. ST. ROMANSKI auch über die Geschichte der Slawen: Urheimat, Siedlungsbewegungen, alte Lebensweise und Kultur. Einst wurde diese Wissenschaft, genannt „Slawische Ethnographie“, von demselben Professor von einer selbständigen Lehrkanzel aus vorgetragen, welche jedoch aus Budgetgründen aufgelassen

wurde. Außerdem werden in den Seminarien die Studenten angehalten, ethnographische Beschreibungen der einzelnen Siedlungen oder Gebiete zu geben, oder folkloristische Materialien zu sammeln. Das Institut für slawische Philologie gibt, wenn auch nicht regelmäßig, die „Nachrichten des Seminars für slawische Philologie“ — „Izvestia na Seminara po slavjanska filologia“ — heraus, wo die wissenschaftlichen Versuche der Studenten auf dem Gebiete der Ethnographie Platz finden. In diesen Versuchen erscheinen oft wertvolle Materialien, doch lassen sie immer das Fehlen einer guten methodischen Anleitung in ethnographischer Hinsicht spüren. Bei der Lehrkanzel für vergleichende Geschichte der westeuropäischen Literaturen wird eine Privatdozentur der bulgarischen und vergleichenden Folklore eröffnet.

Das Mazedonische wissenschaftliche Institut hat großen Verdienst um die bulgarische Ethnographie. In seinem Organ „Makedonski pregled“ finden eine Menge von Materialien, Forschungsarbeiten und ethnographischen Polemiken Platz. Außerdem veröffentlichte das Institut einige einzelne Arbeiten von großem ethnographischem Wert.

Die Bulgarische Akademie der Wissenschaften setzt ihre Tradition fort, ebenfalls eine der höchsten Stellen für die Veröffentlichung von Beiträgen und Studien aus dem Gebiet der Folkloristik und Ethnographie zu sein. Bei ihr besteht auch ein folkloristisches Archiv, welches durch Ankäufe von Liebhabersammlungen ständig vergrößert wird.

Das Thrakische wissenschaftliche Institut befaßt sich ebenfalls systematisch mit der Erforschung der ethnischen Kultur der thrakischen Gebiete, die man uns weggenommen hat. Einige erstklassige Arbeiten in dieser Hinsicht befinden sich schon in seinen Publikationen.

Seit zwei Jahren besteht in Sofia der Bulgarische Ethnographische Verein, welcher sowohl die eigentlichen Ethnographen als auch die Liebhaber weiterer Kreise vereinigt. Der Verein hat unter anderem das Ziel, sowohl wissenschaftliche als auch populäre Publikationen herauszugeben. Die Verwirklichung dieses Zieles soll in Bälde in Angriff genommen werden.

Wenn wir einen allgemeinen Blick auf die hier verzeichneten bedeutenderen Arbeiter und Institute auf ethnographischem Gebiet werfen sowie auf das in der für uns in Betracht kommenden Zeit Geleistete, in der allgemein ein besonderes Interesse an der Ethnographie beobachtet werden kann, können wir zum Abschluß wohl ruhig sagen, daß bei uns in dieser Hinsicht noch viel zu wünschen übrig bleibt. Doch wir glauben, daß die nächste Zukunft besser sein wird.